

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Entschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-paltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14 — Halbjährig " 7 — Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	---	--

Nr. 7. Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 15. Februar 1929. 44. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Präsident Coolidge hat in Washington den Gesetzentwurf über die Regelung der österreichischen Reliefschuld unterzeichnet. Damit ist der schwierige Weg zur Investitionsanleihe in letzter Etappe und zwar knapp vor das Ziel gelangt, denn von Seite der Reparationskommission sind kaum noch Einwendungen zu erwarten. Der Weg bis daher war ein recht langwieriger und die Verzögerung, die die Annahme durch die amerikanischen Wahlen mit sich brachte, hat die Bundesregierung in eine recht unangenehme Situation gebracht. Hätte sie nicht durch Sparjamkeit und Strenge einigermaßen Geldmittel angesammelt, so hätte sie unabsichtlich alle Investitionen einstellen müssen. Ein volkswirtschaftlicher Schaden, der leicht noch viel größere Uebel nach sich bringen hätte können. Erhöhte Arbeitslosigkeit, Einstellung mancher Betriebe u. dgl. mehr, wären die ersten, jedoch sicherlich nicht die letzten Folgen geblieben. So war es der Bundesregierung doch möglich, die Investitionen aus den laufenden Einnahmen mit Heranziehung von Reserven zu decken und die Ordnung und Stabilität der Wirtschaft aufrecht zu erhalten. Leider hatte die Tatsache, daß die Investitionen derart gedeckt werden mußten, manche andere unangenehme Folgen. Sie traten besonders scharf bei den Beamtenverhandlungen zutage. Nun da dieser Zeitpunkt bald überwunden sein wird, da unser Budget durch langfristige Anleihen in der Höhe von 725 Millionen Cassington entlastet worden und die Wirtschaft belebt werden wird, kann die Regierung auch manchen anderen wichtigen Fragen ruhig entgegen schauen. Es sind dies vor allem die Kleinrentnerfrage, die Arbeiteraltersversicherung, die Wohnbaufrage und die Bundesbeamtenfrage, in welcher die Bundesregierung für den Fall des Eintreffens ausländischer Kredite schon fast bindende Zusagen gemacht hat. Im übrigen muß aber vor übertriebenem Optimismus gewarnt werden, da die fremden Kredite eine immerhin recht ansehnliche Verzinsung verlangen. Es ist für die fremden Geldgeber ein recht gutes Geschäft und man tut sicherlich aus Liebe zu uns nichts. Besser wär's, aus eigener Kraft und ohne drückende Schulden sich helfen. Dies wurde uns leider durch die Friedensverträge unmöglich gemacht, die unsere Wirtschaft mit Fesseln versah und uns in unnatürliche Verhältnisse zwang.

Deutschland.

Im Reichstag ist der Abbruch der Koalitionsverhandlungen mit auffallender Ruhe hingenommen worden. Die Deutsche Volkspartei hat in einer nach Ton und Inhalt sehr maßvollen Erklärung die in der Zentrums- und Presse erhobenen Vorwürfe abgewehrt und ihren Standpunkt nochmals präzisiert. Das Zentrum hat darauf wenig reagiert und es scheint, daß man sich wieder nähern will. Der gegenwärtige Zustand kann nach allgemeiner Meinung nur ein Provisorium sein. Es scheint, daß nun über Preußen der Wiedereintritt des Zentrums in die Reichsregierung versucht werden soll; denn in Preußen — das ist das Bezeichnende der Situation — wird weiter verhandelt. Demnächst schon soll der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien über die Koalitionsfrage beraten und es wird damit gerechnet, daß man auch die Volkspartei an den Verhandlungstisch bitten wird. Damit wäre das Eis gebrochen. Man wird jedoch keineswegs die Schwierigkeiten zu unterschätzen haben, die nicht nur auf personellem, sondern auch auf sachlichem Gebiet zu überwinden sind. Vor allem ist noch nicht ersichtlich, wie in der Konfordsfrage, auf die das Zentrum — und zwar nicht nur das preußische — den Hauptwert legt, eine Einigungsformel gefunden werden kann. Traurig und bezeichnend für die unheilvollen politischen Verhältnisse im Reich ist es aber, daß zu demselben Zeitpunkt als über die Reparationsfrage in Paris verhandelt wird, in Berlin eine Regierung regiert, die nicht weiß, ob sie morgen noch möglich ist und die seit ihrem Bestande noch nie über eine feste Mehrheit verfügte.

Italien — Vatikan.

Das schon lange angekündigte Ereignis ist eingetreten. Der Papst hat sich mit Italien ausgesöhnt. Er be-

trachtet sich nicht mehr als Gefangener. Ein weltgeschichtliches Ereignis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Das päpstliche Organ „Osservatore Romano“ gibt in einer längeren Auslassung zunächst eine Darstellung der Vorgesichte der römischen Frage. Er gedenkt sodann des Erscheinens Pius XI. an seinem Wahltag auf der äußeren Loggia der Peterkirche, das bereits zu Hoffnungen Anlaß gegeben hatte, obzwar der gleichzeitige Protest zugunsten der unantastbaren Rechte der Kirche die hohe Bedeutung dieses Aktes nicht hatte verkennen lassen. Kurz darauf habe der Papst in einer Enzyklika vom 23. Dezember 1922 darauf hingedeutet. Nun wird seit zwei Jahren über Anregung Mussolinis verhandelt. Nach Anhören sämtlicher Kardineale, welche einmütig ihre Zustimmung erklärten, gestattete der Papst damals die Aufnahme von privaten und vertraulichen Besprechungen, von denen ungefähr 200 stattgefunden haben. Die erwünschte Lösung wurde auf folgende Basis erzielt: Der italienische Staat unterschreibt einen Vertrag, der das Garantiegesetz aufhebt sowie das Prinzip und die effektive und volle Macht und souveräne Jurisdiktion des Papstes in einem bestimmten Territorium, genannt Citta del Vaticano, anerkennt. Italien zahlt eine Summe auch für die früheren kirchlichen Provinzen und für den Verlust der Kirchengüter; es schließt ein Konkordat über die Beziehungen zwischen der Kirche und dem italienischen Staat ab. Der Heilige Stuhl erklärt zugleich endgültig die römische Frage für beigelegt und anerkennt das italienische Königreich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung. Der päpstliche Staat werde sich mit der Basis des päpstlichen Lehrituhles identifizieren, so daß keinerlei Verletzungen unter Vorwänden oder politischen Sophismen gerechtfertigt werden könnten. Um ihn zu berauben, müßte die Meinung der Welt herausgefordert werden und die Meinung der Geschichte, so wie damals bei der sakrilegischen Kühnheit der Beleidigung von Anagni, der Deportation Pius VI. und des Raubes Pius VII. Die Unverletzlichkeit des päpstlichen Gebietes könnte auch durch geographische Mittel nicht garantiert werden, wie zum Beispiel durch einen Korridor zum Meer. Dieser sei weder rechtlich noch praktisch für die Ausübung der Souveränität notwendig, wie das Beispiel vieler europäischer und außereuropäischer Länder zeige. Ein solcher kaum sichtbarer Landstreifen erschiene vielmehr als ein Beispiel künstlicher diplomatischer Konstruktion und würde mehr Schuz erfordern als der ganze übrige Staat; er bliebe immer eine bedenkliche und gefährliche Sache für Mißbräuche. Die finanzielle Vereinbarung entspreche einer, wenn auch nicht ganz angemessenen Entschädigung des Papstes für den Verlust der Kirchengüter und die alten kirchlichen Gebiete, die das Garantiegesetz anerkannt hatte und von denen der Papst einst die Mittel für seine geistlichen Bedürfnisse bezog. In dem Italien dies anerkannt habe, habe es einen Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit vollzogen. Man berechnete so eine Summe, kapitalisiert auf Grund der Jahreszuwendungen des Garantiegesetzes. Unzweifelhaft hat Mussolini damit einen Erfolg errungen, der seine Stellung im Lande noch bedeutend verstärkt.

Jugoslawien — Bulgarien.

Zwischen diesen feindlichen Brüdern kam es zu einer Einigung über die verschiedensten Fragen, die schon lange die Ursache mancher Unzufriedenheiten waren. Man erwartet nun, daß nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse an der serbisch-bulgarischen Grenze und nach Beendigung der Handelsvertragsverhandlungen es zum Abschluß eines formellen Freundschaftspaktes zwischen Belgrad und Sofia kommen wird. Hiermit würde nicht nur die erste und wichtigste Vorbedingung für den Abschluß eines Balkan-Locarno erfüllt, sondern auch die Möglichkeit gegeben, zu der von den Balkanvölkern vor dem Kriege befolgten Politik „Der Balkan den Balkanvölkern“ zurückzukehren. Jedenfalls besteht in Belgrad der Wille, jede dieses Ziel erstrebende Aktion wertig zu unterstützen. Da der griechische Ministerpräsident Benizelos ebenfalls Anhänger dieser Politik ist, hängt das Zustandekommen eines neuen Freundschaftsbundes nur von Bulgarien ab.

Griechenland.

Die griechische Kammer hat eine Vorlage angenommen, durch die der griechisch-italienische Pakt ratifiziert wird. Im Laufe der Debatte verwies Ministerpräsident

Benizelos auf die Bedeutung des Vertrages, der die freundlichen und herzlichen Beziehungen mit den beiden westlichen Nachbarmächten nicht beeinträchtigen und kein Hindernis für eine Regelung der griechisch-süd-slawischen Beziehungen sein werde. Die Kammer genehmigte ferner in erster Lesung den Kellogg-Pakt.

Polen.

In Polen soll die Verfassung nach dem Wunsche des Diktators Pilsudski geändert werden. Nach dem Antrage des Regierungsblokes soll in Zukunft der Staatspräsident durch allgemeine Wahl bestellt werden. Die Wähler haben aber nach dem Projekt nur die Auswahl zwischen zwei Kandidaten, von denen der eine durch den abtretenden Präsidenten, der andere durch eine Mehrheit von Sejm und Senat vorgeschlagen wird. Die beiden Parlamente vereinigen sich zu diesem Zweck zu einer Nationalversammlung. Stimmen sie mit quantitativer Mehrheit für den Kandidaten des abtretenden Staatspräsidenten, so entfällt die Volkswahl. Das Wahlrecht des Sejm bleibt das allgemeine, gleiche, direkte und geheime, doch wird die Altersgrenze für das aktive Wahlrecht in Zukunft auf 24 Jahre erhöht. Die Immunität der Abgeordneten wird außerdem sehr beschränkt. Der Senat, der bisher auch aus den allgemeinen Wahlen hervorgeht, soll zu einem Drittel vom Staatspräsidenten ernannt werden. Für die Akte des Präsidenten ist die Gegengezeichnung der Regierung nur noch teilweise erforderlich. Eine ganze Reihe von Hoheitsakten kann der Staatspräsident auf eigene Verantwortung ausführen. Die Regierung ist im übrigen dem Staatspräsidenten und dem Sejm verantwortlich. Das Projekt ist von sämtlichen Mitgliedern des Regierungsblokes im Sejm unterzeichnet. Gegen diese Vorlage kündeten die Sozialdemokraten den schärfsten Kampf an. Sie erklärten, daß für sie die Annahme dieser Vorlage gleichbedeutend mit dem Beginn revolutionärer Kämpfe auf der Straße sei. Pilsudski, der ehemalige Sozialdemokrat, wird da noch manchen Strauß fechten müssen, um ans Ziel zu gelangen.

Spanien.

In Spanien ist wieder — zumindest nach außen hin — Ruhe eingetreten. Zu den im Ausland verbreiteten Gerüchten, betreffend die Ereignisse in Spanien, gab Primo de Rivera folgende Erklärungen ab: Angesichts der hartnäckigen Meldungen der Presse, wonach infolge der Aufregung der Gemüter in den letzten Tagen in Spanien geschossen worden wäre und es Tote und Verwundete gegeben hätte, hat die Regierung beschlossen, demjenigen eine Prämie von tausend Pfund Sterling zuzuerkennen, der nachweist, daß er Zeuge eines derartigen Vorganges gewesen wäre, oder der den Namen einer einzigen Person anführen kann, die anlässlich der letzten Ereignisse getötet oder verwundet worden ist. Die Zahl der verhafteten Personen, sowohl derer, die den Gerichten ausgeliefert werden sollen, als auch der noch verdächtigen Personen, erreicht nicht einmal ein halbes Hundert.

Südwest-Afrika.

Die deutschen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung beabsichtigen eine Abordnung an die Unionsregierung zu entsenden, um das Ersuchen zu stellen, daß die deutsche Sprache nunmehr als dritte offizielle Sprache in Südwest-Afrika neben Englisch und Rappholländisch anerkannt wird. Man hat sich dazu entschlossen, diesen Schritt jetzt zu unternehmen, da das Ende der dreijährigen Frist herannäht, innerhalb deren die Regierung sich verpflichtet hatte, keine Änderungen der Verfassung vorzunehmen. Es ist erfreulich, daß sich im Auslande das Stammesbewußtsein regt. Nur starkes Eintreten für die eigene Art erringt sich die Achtung der Welt.

Afghanistan.

Amanullahs Stern scheint wieder zu leuchten. Verschiedene Provinzen haben ihm den Treuschwur geleistet und keiner seiner Gegner verfügt über größere Kräfte. Die letzten aus Afghanistan eingetroffenen Meldungen besagen, daß Amanullah sich gegenwärtig unmittelbar vor den Toren Kabuls befindet. Seine Hauptmacht ist nach einem überraschend schnellen Vormarsch nur noch 40 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Es ist mit den Anhängern Chabib Allahs bereits

zu schweren Zusammenstößen gekommen, über deren Ausgang noch keine Nachrichten vorliegen. Im übrigen kann man vor dem Frühjahr kaum recht sagen, wer an der Macht bleiben wird, da im Winter von regelrechten Operationen in dem unwirtlichen Lande kaum gesprochen werden kann.

China — Japan.

Die vor einigen Tagen mit viel Aussicht auf Erfolg begonnenen Verhandlungen zwischen China und Japan über die Räumung der Provinz Schantung durch japanische Truppen sind, wie aus Tokio berichtet wird, gescheitert. Die Ursache des Mißerfolges ist die Forderung Chinas, daß die japanischen Truppen chinesisches Gebiet räumen müßten, bevor überhaupt die Frage der Entschädigung japanischer Staatsbürger und der Genugtuung für die Ausschreitungen chinesischer Soldaten angeschnitten wird. Japan weigerte sich, hierauf einzugehen. Es besteht darauf, daß die Beilegung der Zwischenfälle nicht von der Räumung der Provinz Schantung durch die japanischen Truppen abhängig gemacht werden dürfe.

Die Notwendigkeit einer neuen Gemeindevahlordnung.

Von Abg. Prof. A. K. Zippe, Laa a. d. Thaya.

Der Ruf der Bevölkerung nach einer Reform des Listenwahlrechtes will nicht mehr verstummen und fast täglich bringen die verschiedensten Zeitungen Kritiken des bisherigen Wahlsystems. Dem Verlangen nach einer Reform der Wahlordnung für den Nationalrat schließt sich nun auch der Ruf nach einer Aenderung der bestehenden Gemeindevahlordnung an, was insofern begreiflich ist, da ja in Niederösterreich in diesem Jahre in allen Gemeinden die Neuwahlen stattfinden.

Wenn Vorschläge für eine Aenderung des Wahlrechtes für den Nationalrat schon zur Genüge vorhanden sind (es sei darauf verwiesen, daß die Großdeutsche Volkspartei schon vor Jahren einen solchen Vorschlag machte, an dem sich andere angereicht haben), so muß festgestellt werden, daß gerade für eine Aenderung der Gemeindevahlordnung keinerlei Vorschläge auf-tauchen. Mit der Kritik allein ist nichts gemacht, das bessere muß auch gezeigt werden.

Im Vorjahre brachten die Abgeordneten Dr. Czermak und Prof. Zippe im Landhause einen Antrag auf Abänderung der Gemeindevahlordnung ein. Er enthält als das Wesentlichste die Loderung der gebundenen Liste. Wenn dieser Antrag im Landhause Niederösterreich noch vor den Gemeinderatswahlen verhandelt und auch angenommen werden soll, so wird dem Wunsch der Wählerschaft gewiß einigermaßen Rechnung getragen. Die Parteien, das notwendige Aequi- der Demokratie, bleiben, auch ihr Recht, Bewerber aufzustellen, aber den Wählern soll die Möglichkeit geboten sein, unter den Vorgesetzten den auszusuchen, den er gewählt haben will.

Außer dieser Reform wäre aber sicher auch noch anzustreben, das Wahlrecht in einer Gemeinde sei an eine dreijährige Sechshastigkeit zu binden, denn es muß doch eingesehen werden, daß nur der ein Interesse an der Gemeindegemeinschaft haben kann, der mit der Gemeinde durch die Sechshastigkeit verbunden ist. Auch die Einführung der Wahlpflicht wäre wünschenswert. Die Listenkoppelung, die verschiedentlich verlangt und in Tirol durchgeführt wurde, hat nicht sonderlich verbessernd gewirkt, sondern brachte nur das eine hervor, daß fast jede Tischgesellschaft eine eigene Liste aufstellte, wovon nur die Marxisten den Erfolg hatten.

Etwas Vollkommenes zu schaffen, ist nicht so leicht. Jede kommende Gemeindevahlordnung wird wie jede gewesene ihre Licht- und Schattenseiten haben.

Die Gemeindevahlordnung der Vorkriegszeit hatte auch ihre Licht- und Schattenseiten. Als eine Lichtseite konnte sicher bezeichnet werden, daß es starken Persönlichkeiten möglich war, in die Gemeinde zu kommen und dort zu ihrem Wohle zu schaffen. Die Schattenseite lag darin, daß es eben auch Menschen in einer Gemeinde gibt, die keineswegs zu den starken Persönlichkeiten gerechnet werden können, sondern die nur gerne Gemeinderäte sein wollten. Und eben war es, wenn die notwendige Verwandtschaft vorhanden war, möglich, hinein zu kommen. So entstand auch, wie heute, ein Kampf um die Herrschaft in der Gemeinde, aber kein Kampf von Partei zu Partei, sondern von Personen zu Personen. Dieser Kampf führte meist zu einer unüberbrückbaren Feindschaft unter den wahlwerbenden Personen und deren Anhang, der auch nach der Wahl bestehen blieb, bestehen blieb von Generation zu Generation. Dies war sicher eine der übelsten Schattenseiten des alten Wahlrechtes. Das Wahlrecht der Nachkriegszeit, das Listen- und Parteienwahlrecht, hat dieses Uebel sicher stark eingeschränkt.

Es ringt Partei gegen Partei, Weltanschauung gegen Weltanschauung und wenn der Kampf auch noch so heiß ist, auf die einzelnen Personen, die der oder jener Partei angehören, wird er doch nicht so übertragen wie bei dem früheren Wahlrechte.

Das Wahlrecht in der demokratischen Republik hat die Schattenseiten des alten Wahlrechtes beseitigt, hat aber dafür neue Schattenseiten gezeitigt. Es blieb nicht, wie gewünscht, ein Kampf der Anschauungen, aus denen dann die Mittellinie gesucht werden sollte, sondern das Parteien- und Listenwahlrecht brachte die Bonzenherrschaft, die Parteiwirtschaft, in die Gemeinden.

Es brachte aber auch Elemente in die Gemeinde, die mit ihr gar keinen Zusammenhang hatten, heute kamen und morgen gingen. Sie waren also nur Vertreter einer der großen politischen Parteien. Ihnen handelte es sich darum, die Gemeindevahlerschaft zu einem verlässlichen Grundstock für die Wahl in Landtag und Nationalrat herzurichten. Dadurch wurden viele Gemeinden dem Ruine zugeführt. Wenn heute z. B. in St. Pölten, einer Stadt, die sozialdemokratisch verwaltet wird, alle Einnahmen verpfändet sind, dafür aber der Bürgermeister mit seinen Stadtvätern einen hohen Gehalt bezieht und außerdem auch noch pensionsberechtigt ist, so kann man nur von einer Parteienbonzenwirtschaft reden. Daher muß nach Verbesserung gestrebt werden.

Ich will nun versuchen, den Vorschlag einer neuen Gemeindevahlordnung zu bringen, von dem aber keineswegs angenommen werden soll, daß er vor dem Uebel rettet. Ich will zu neuen Vorschlägen erregen. Bei meinem Vorschlage lasse ich mich von folgenden Gedanken leiten:

1. In die Gemeindestube gehören Männer, die nicht nur ihr eigenes Feld gut bestellen können, sondern auch gewillt sind, ihre Kräfte und ihre Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

2. In die Gemeindestube gehören alle Stände, denn nur in ihrem gegenseitigen Verstehen liegt der Fortschritt. Die Gemeindepolitik muß allen in der Gemeinde wohnenden Ständen Rechnung tragen.

3. In die Gemeindestube gehört keine große Politik, sondern Gemeindepolitik. Da nun von den Grundsätzen des vom Nationalrat festgesetzten Wahlrechtes — allgemeines, gleiches, direktes, geheimes Wahlrecht — Wahl- und Wählbarkeitsalter, nicht abgegangen werden darf, solange dies nicht der Nationalrat selbst tut, hat nur der Vorschlag Aussicht auf Erfolg, der sich diesen bestehenden Rahmen anpaßt, daher meine ich: 1. Wäre in jeder Gemeinde auf Grund der Wählerliste festzustellen, wie viele Wähler a) dem Bauernstande, b) dem Handels- und Gewerbestande, c) dem Angestelltenstande und d) dem Arbeiterstande angehören. Die freien Berufe wären entweder dem Handels- und Gewerbestande oder den Angestellten zuzuzählen. Die nicht selbständigen Frauen sind der Berufsgruppe des Mannes zuzuzählen. 2. Jeder Standesgruppe ist von vornherein jene Anzahl der Mandate zuzuerkennen, die auf sie entfallen. 3. B. in einer Gemeinde von 2000 Wählern sind 20 Mandate zu vergeben. Jeder Stand hätte z. B. 500 Wähler, somit hätte jede Standesgruppe 5 Mandate zu bekommen. 4. Die einzelnen Standesgruppen haben unter sich eine Liste aufzustellen und doppelt soviel zu reihen, als sie Mandate zu bekommen haben, also 10. Diese Wahlbewerberlisten sind einzubringen wie bisher. 5. Bei der Wahl selbst sind die bisherigen Wahlsprengelel umzuändern in Standeswahl- abteilungen. Wahlpflicht ist vorgeschrieben. Damit sich aber nicht hier wie bei den Parteien eine Standesbonzenwirtschaft einschleicht und nur jene gewählt werden können, die an die Spitze der Liste gestellt wurden, also die ersten 5 Kandidaten, muß die Möglichkeit geboten sein, daß der Wähler jene 5 Männer der Liste bezeichnen kann, die er gewählt haben will. Bei der Stimmzählung gelten diejenigen einer Standesgruppe als gewählt, die die meisten Stimmen erhielten. 6. Der Gemeindevorstand ist so zusammenzusetzen wie bisher, d. h. in diesem Falle entfielen auf jede Standesgruppe 2 geschäftsführende Gemeinderäte. Der Bürgermeister ist vom gesamten Gemeinderate zu wählen. Ein gewagter Vorschlag, der wohl keineswegs für den Nationalrat, aber vielleicht doch für die Gemeinde brauchbar wäre. Eine Gemeinde, verwaltet von den Besten und Tüchtigsten, zusammengesetzt von den einzelnen Berufen, eingestellt auf die Gemeinde selbst unter Ausschaltung jeder Parteipolitik, müßte andere Ergebnisse zeitigen als bisher. Möge mein Vorschlag dazu dienen, daß sich alle diejenigen, die mit dem bestehenden Wahlrecht unzufrieden sind und die das Beste für die Gemeinde wollen, bemüht fühlen, die Schwächen dieses Vorschlages herauszufinden und Anregungen für seine Verbesserung zu machen.

Österreichs Anschlußwille

Von Dr. Franz Dinghofer, Präsident des Obersten Gerichtshofes.

Aus der Berliner Zeitschrift „Wille und Weg“, herausgegeben von Dr. Rich. Vahr.

Wir haben gelernt, in Geduld zu warten und lehnen jeden Versuch ab, den Anschluß zu irgend einem Schacherobjekt zu benutzen. Die französische Presse ist auf dem Holzpfade, wenn sie den französischen Außenpolitikern rät, doch bei den Verhandlungen über die Räumung des linken Rheinufers auch auf die Klarstellung der Anschlußfrage zu dringen. Mit solchen Pfiffen macht man auf uns keinen Eindruck. Wir Österreicher verlangen keine Opfer von unseren ohnehin schon schwer belasteten Brüdern im Reich, weder in der Rheinfrage, noch an der Saar, noch in der Korridorfrage, noch auch, was die Höhe und Bezahlung der Reparationsschuld angeht. Die Nervosität unserer Gegner ist uns ein Beweis der Güte und Richtigkeit unseres Zieles. Da sich der Anschluß nicht mit einem Schlage verwirklichen läßt, haben wir schrittweise vorzugehen und ihn so vorzubereiten, daß an dem Erfüllungstage nur noch sehr wenig zu leisten bleibt.

Herrn Sauerwein hat neulich in der „Prager Presse“ die Angst geschüttelt, daß der deutsche Reichstag und der

österreichische Nationalrat den Staatsangehörigen der beiden Länder gegenseitig das Wahlrecht zuerkennen, viellecht gar die Idee der doppelten Staatszugehörigkeit verwirklichen könnten. Für uns nur ein Fingerzeig, an unseren Aufgaben in den Fragen der Rechtsangleichung, der Annäherung der Wirtschaft, der Anerkennung der Schulzeugnisse, der Verkehrsregelung, kurz und gut auf allen Gebieten, die das öffentliche Leben ausmachen, weiter zu arbeiten. Auch die Vereinigung der Außenvertretungen in der großen Welt wird sich nach und nach im Zuge der Zeit verwirklichen lassen. Und wenn der Tag vielleicht nicht mehr allzufern ist, von dem an die österreichischen Eisenbahnen in Betriebsgemeinschaft mit den reichsdeutschen geführt werden, dann ist der Weg zur Wirtschaftsunion auch nicht mehr weit.

Vielleicht hat Herr Beneš recht, daß die Anschlußfrage im Augenblick „nicht aktuell“ ist. Unsere Auffassung unterscheidet sich jedoch von der des tschechischen Außenministers in einem sehr wesentlichen Punkte: wir glauben unerschütterlich fest, daß der Tag der Verwirklichung unseres höchsten Zieles kommen und über das „Niemals“ des tschechischen Außenministers die Entwicklung hinweggehen wird.

Bei der endgültigen Verwirklichung des Anschlusses denken wir an keinen Krieg. Wir sind der Meinung, daß eine große Anzahl von Wegen offen steht, die einzeln und miteinander zu diesem Ergebnisse führen können. Durch die Verträge, wenn sie uns auch aufgezwungen wurden, sind wir bis auf weiteres an die einstimmige Zustimmung des Völkerrates gebunden. Noch ist der Zeitpunkt, wann an diesen heranzutreten wäre, nicht sichtbar. Fest steht nur, daß dieser Schritt von Oesterreich und nicht von Deutschland geschehen muß. Wie denn überhaupt Oesterreich in allen Schritten voranzugehen hat. Die Gegner versuchen heute schon vielfach, die Anschlußfrage so darzustellen, als ob das Deutsche Reich Oesterreich „anektieren“ wolle. Diesem Märchen kann am besten ein Ende bereitet werden, wenn im richtigen Augenblick Oesterreich über sein Schicksal selbst in freier Abstimung entscheidet. Dann wird auch der mit Blindheit Geschlagene erkennen müssen, daß der Anschlußwille Oesterreichs unerschütterlich ist, und ihn keine Macht zu brechen vermag. In diesen unbegleiteten Willen werden sich auch die internationalen Politiker fügen müssen, wenn die Befriedigung Europas Dauer haben soll. Es gibt eben fast niemand in Oesterreich, der nicht dieser Ueberzeugung lebte. Gibt keinen Abgeordneten irgend einer versassungsmäßigen Körperschaft, des Nationalrates, des Bundesrates, der Landtage, ja vielleicht nicht einmal einen Gemeinderat, der die Zukunft Oesterreichs in seiner Eigenstaatlichkeit oder in einer Art Wiederherstellung des alten Donauraumstaates sehen würde. Volksabstimmungen einzelner Bundesländer haben schon in den Jahren 1920 und 1921 die nahezu einstimmige Willenserklärung zum Anschluß ergeben. Wollte man heute eine Abstimmung im ganzen Bundesgebiete vornehmen, man würde an Anschlußgegnern kaum mehr als ein Prozent zählen. In dieser Frage ist eben der Wille der österreichischen Bevölkerung unbeugbar, mögen auch die Gründe für ihn in ihrer Intensität und Betonung je nach der persönlichen Einstellung wechseln. Der Politiker stellt Staat und Volkstum in die erste Linie, der Wirtschaftler die Existenz, der Wissenschaftler, Künstler, Mediziner, Jurist die gemeinsame Kultur. Herr Briand hat zwar in der berühmten Kammerdebatte unsere Forderung auf Zuerkennung des Selbstbestimmungsrechtes als einen Selbstmord bezeichnet und gemeint, man hätte, wenn auch nur ein Zehntel der Bevölkerung sich gegen die Entscheidung, eine selbständige Nation zu bilden, auflehne, nicht das Recht, sich über den Widerstand dieser Minderheit hinwegzusetzen. Aber diese Ausführungen beweisen nur von neuem — vielleicht zum tausendsten Mal — die in Frankreich landesübliche vollständige Verkennung unserer Verhältnisse.

Vor allem gibt es kein österreichisches Volk oder eine österreichische Nation. Oesterreich ist ein geographischer Begriff, der von Deutschen bewohnte Rest der ehemaligen Donaumonarchie. Schubert, Mozart, Grillparzer, Schönerer gehören genau so zum deutschen Volke wie Richard Wagner, Schiller oder Goethe. Wir Österreicher begeben mithin keinen Selbstmord, wenn wir in das Mutterland zurückkehren wollen, dem wir fast immer angehört haben. Auch die 10 Prozent Bevölkerung würde Herr Briand vergeblich suchen. Wir sind gerne bereit, jeden Augenblick durch eine vollständig unbeflügelte Volksabstimmung den Beweis zu erbringen und würden es mit Freude begrüßen, wenn das mächtige Frankreich zu einer derartigen Feststellung die Anregung geben würde. Und wenn uns in letzter Zeit repräsentative Persönlichkeiten des französischen Lebens wiederholt die Ehre ihres Besuches erwiesen haben, so begrüßen wir das in der Hoffnung, daß sie die Absicht leitete, aus eigenem Augenschein sich ein Bild von unserer Lage zu machen. Nur dürfte der enge Zirkel, in dem sie sich zu bewegen pflegen, kaum geeignet sein, ihnen ein richtiges Bild von dem wirklichen Denken und Fühlen Oesterreichs zu vermitteln. So ist es zu verstehen, daß wir Österreicher diesen Besuchen kaum besonderes Augenmerk zuwenden; wir wissen, daß sie an unserer Auffassung nichts ändern können.

Neulich hat sogar die Abgabe des Berliner Gastspieles unserer Bundestheater den Anlaß zu Gerüchten von einem außenpolitischen Kurswechsel gegeben; wir lächeln über derlei Phantasien. Freilich sind wir Österreicher in Kulturfragen empfindlich und die schroffe Ablehnung des Berliner Oberbürgermeisters in der Frage der Berufung Furtwänglers an unsere Staatsoper hat

manche Kreise bei uns unangenehm berührt. Es hat auch verstimmt, daß Berlin ausgerechnet zu derselben Zeit seine Festwochen ansetzen mußte, in der sich in Wien bereits seit mehreren Jahren eine derartige Veranstaltung eingelebt hat und trotz unserer Bitten eine Verlegung nicht zu erreichen war. Aber es istbarer Ansjun, aus dieser kleinen Spannung, die auf einen ganz engen Kreis von Menschen beschränkt ist, die Gefahr eines außenpolitischen Kurswechsels zu konstruieren. Uns Österreichern ist der Anschluß eine heilige Sache, die durch dergleichen vorübergehende Erscheinungen niemals beeinträchtigt werden kann.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal. Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Sommerfahrplan. Der Bürgermeister von Göstling und die dortige Ortsgruppe haben bei einer Vorbesprechung in der Generaldirektion der Bundesbahnen in die Späterlegung des Abendzuges von Kienberg zugestimmt, da im Sommerfahrplane auf der Erlastalbahn endgültig 5 Zugspaare vorgesehen sind und um der Bevölkerung von Lunz bei Fahrten nach Wien einen längeren Aufenthalt in Wien zu ermöglichen und die Rückfahrt am gleichen Tage. Der Abendzug wird um 22 Uhr abends in Göstling ankommen, an Samstagen um rund 20 Uhr; es wurde zugesagt, die langen Aufenthalte in Lunz auf 5 Minuten herabzusetzen.

Sommerveranstaltungen. Der Landesverband für Fremdenverkehr beabsichtigt eine Uebersicht über die Sommerveranstaltungen herauszugeben. An alle Gruppen ergeht die Einladung, binnen 8 Tagen ihre Veranstaltungen bekanntzugeben. Bisher wurden angemeldet: Verband: Pfingsten, Preisjungen und Jodeln in Göstling mit Konzert der Volksliedgruppe des Doktor Kotel vom Deutschen Volksgesangsverein; 21. Juli: Amfirta in Lassing; 4. August: Blumenfest des Verschönerungsvereines Göstling mit Unterstützung des Verbandes; 29. Juni: Faltboothaus- und Badehaus-eröffnung des Verbandes in Wallsee.

Sommerwohnungslisten. Da bereits eine rege Nachfrage nach Sommerwohnungen einsetzt und auch bereits Wohnungen durch den Verband vergeben werden konnten, werden die Gruppenleiter gebeten, umgehend die Listen der Sommerwohnungen einzuwenden.

Straßenpflasterungen in Göstling und Hollenstein. Die Landesregierung hat sich bereit erklärt, für Straßenpflasterungen in diesen Orten, falls die Pflasterungsbreite 4,5 Meter beträgt, zu den Kosten 50 Prozent beizufeuern. Hoffentlich kommt wenigstens eine teilweise Pflasterung in diesen Orten zustande.

Kogelsbacherberg. Das Landesbauamt ist bereit, am Kogelsbacherberg bis zur Umlegung dieses Sträßzuges, die sicherlich erfolgen wird, mehrere Ausweichungen sofort anzulegen, wenn die Besitzer durch die Gemeinde den Grund unentgeltlich überlassen.

Sommerkonzerte. Die Stadtkapelle Waidhofen stellt für Konzerte im Sommer 25 Mann bei. Konzertdauer 3 Stunden, Preis 182 Schilling und Fahrt mit Lastauto. Bestellungen wollen ehest an den Kapellmeister Zeppezauer, Waidhofen, gerichtet werden.

Wochenberichte. Einsendungen für die Wochenberichte werden gerne angenommen, müssen aber bis längstens Dienstag in Wien eintreffen. Die Berichte werden in 200 Exemplaren verandt.

Heimatkunde Gubwerk. Universitätsprofessor Doktor Spengler hat über Ersuchen des Verbandes die Bearbeitung des geologischen Teiles übernommen. Das Buch wird im Verlage Deutsches Vaterland erscheinen und auch durch den Verband in jeder Weise gefördert werden.

Ybbstalbahn. Die Generaldirektion der Bundesbahnen beabsichtigt laut Zusage vom 9. d. M. die Personenwagen der Ybbstalbahn elektrisch zu beleuchten. Die Beleuchtung soll nach amerikanischem Muster von der Lokomotive ausgehen mit Zuhilfenahme eines Turbogenerators. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Geldmittel, die die Ausrüstung aller Lokomotiven sowie der Personen-, Post- und Dienstwagen erfordern wird, soll im heurigen Jahre zunächst die Ausrüstung der Lokomotiven mit Turbogeneratoren erfolgen und im nächsten Jahre die vollständige Ausrüstung der Wagen.

Sprengel- und Ortsgruppenversammlungen. Freitag den 15. ds. um 16 Uhr bei Hierhammer Sprengelversammlung, abends 20 Uhr Jahresversammlung der Ortsgruppe, Samstag den 16. d. M. in Seitenstetten um 16 Uhr Sprengelversammlung, 20 Uhr Jahresversammlung der Ortsgruppe, verbunden mit einem Lichtbildervortrag des Verbandsobmannes über das Waldviertel; Sonntag den 17. d. M. in Althartsberg, Gasthaus Pilsinger, Werbeversammlung und Lichtbildervortrag über die Eisenwurzten, abends Umerfeld, 20 Uhr Jahresversammlung der Ortsgruppe Umerfeld-Hausmening im Gasthause Hinterdorfer, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über das Waldviertel; Montag den 18. d. M. in Amstetten, nachmittags 4 Uhr im Bahnhofshotel Hofmann Sprengelversammlung, abends 1/2 20 Uhr Jahresversammlung der Ortsgruppe, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über das Waldviertel. In allen Versammlungen Gäste herzlich willkommen. An alle Mitglieder ergeht die dringende Bitte, zuverlässig zu erscheinen; es gilt doch das Wohl der eigenen Heimat und wirkliche, praktische Volksarbeit!

Füttert die Vögel mit Fett!

Unsere Tierwelt leidet fürchterlich unter der Kälte. Trotz der Fütterung gehen viele Vögel zugrunde. Bei ihrer Untersuchung sind oft die kleinen Mägen noch voll Futter. Erfrierungen sind nicht nachzuweisen und trotzdem sind unsere gefiederten Lieblinge zugrunde gegangen. Sie sind vollständig abgemagert und in den Geweben und Organen ist das Fett vollständig aufgebraucht und verschwunden. Die Vögel sind an Fettmangel zugrunde gegangen. Es ist also notwendig, daß wir nicht nur fetthaltige Samen, wie Hanf und Sonnenblumenkerne, sondern direkt Fett, sei es in Form von Speckschwarten oder kleinen Fettklümpchen füttern.

Von Kälte und Eis.

In Wien herrscht große Wassernot. Es mußte zu sehr scharfer Wasserverbrauchskontrolle geschritten werden. Wegen der Kälte beginnt der Unterricht in den Volksschulen erst um 9 Uhr früh. Das Bundesheer hat an verschiedenen Stellen auf den Straßen Wiens heißen Tee unentgeltlich durch seine Fahrküchen abgegeben. Die Wasserleitungs- und Gasgebühren haben außerordentlich zugenommen. In drei Stunden zählt man mehr als 200. Die Steyrer Werke in Steyr mußten wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen. Auch in Deutschland herrscht strenge Kälte. In Triest wurden 17 Grad Kälte bei heftiger Bora festgestellt. Die Häfen am Schwarzen Meer sind vereist und für die Schifffahrt geschlossen. Man sieht längs der Küste Schlittschuhläufer, was seit 1849 nicht mehr verzeichnet worden ist. In Warschau können infolge der Kälte keine Beerdigungen vorgenommen werden, da der Boden zu tief gefroren ist. Der Rigaer Meerbusen ist bei 33 Grad zugefroren. Der Eisstoß, der zuerst nur langsam gegen Wien vorgeht, hat in den letzten Tagen rasche Fortschritte gemacht. Er befindet sich schon weit über Tulln. In Wien fahren Hunderttausende zur Donau, um dieses seltene Naturschauspiel zu sehen. Trotz Warnung wird die Donau zu Fuß von vielen Leuten überschritten. Auch auf der bayrischen Donau und auf dem Inn haben sich Eisstöße gebildet. Die Milchversorgung der Stadt Wien gestaltet sich, weil die Milch oft im gefrorenen Zustande ankommt, äußerst schwierig.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 4. Feber Herr Johann Kinner, Hausbesitzer, mit Frä. Rosa Aichinger, Hausgehilfin. — Am 11. Feber Herr Petrus Blaimauer, Bauersohn aus Opponitz, mit Frä. Marie Tazreiter, Bauerstochter. — Am 4. Feber Herr Florian Teufel, Bauer, mit Frä. Sophie Merlinger, Hausbesitzerin. — Am selben Tage Herr Johann Zehetholzer, Hilfsarbeiter aus Neuhofen, mit Frä. Maria Brandstätter, Bauerstochter ebendort. — Am 9. Feber Herr Rudolf Gneiger, Maurer, Böhlerwert, mit Frä. Hedwig Riegler, Hilfsarbeiterin in Bruckbach. — Am 10. Feber Herr Josef Schneckenleitner, Forstarbeiter, mit Frä. Franziska Forster, Zimmermannstochter. — Am 11. Feber Herr Franz Seif, Hilfsarbeiter, mit Frä. Antonia Ott, Private. — Am selben Tage Herr Franz Plank, Wirtschaftsbefitzer, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, mit Frä. Josefa Fuchs, Bauerstochter in Sonntagberg. — Am 12. Feber Herr Friedrich Ribacher, Elektrotechniker im Kraftwerk Opponitz, mit Frä. Barbara Maderthanner, Waidhofen a. d. Ybbs.

*** Aus dem Bezirksschulrat Amstetten.** Die provisorische Lehrerin Herta Radler wurde dem hiesigen Bezirk mit dem Dienstorte Hollenstein zugeteilt. Die

Gehilfenauschuß

des Gremiums der Kaufmannschaft in Waidhofen a. d. Ybbs für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

Anmeldung der Vordienstzeiten.

Veräumen Sie nicht die Anmeldung der Vordienstzeiten und Militärdienstjahre!

Am 30. Juni 1929 läuft die Anmeldefrist ab.

Das neue Angestelltengesetz besagt, daß auch Dienstzeiten, für welche keine Beiträge entrichtet wurden, d. h. also in unserem Falle alle vor dem 1. Juli 1927 entweder als Verkäufer oder als Lagerist oder als Reisender usw. zugebrachten Dienstzeiten, weiters auch die Militärdienstjahre zum Teil angerechnet werden.

Benützen Sie diese Gelegenheit! Sichern Sie sich Ihr Recht auf Anrechnung der Vordienstzeiten, denn Sie bewahren sich und Ihre Angehörigen vor später daraus erwachsendem Schaden.

Wenn Sie Auskünfte brauchen und sich nicht zurechtfinden, wenden Sie sich an den Gehilfenauschuß des Gremiums der Kaufmannschaft in Waidhofen a. d. Ybbs für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.

Mag Jägermüller, Gehilfenobmann.

provisorische Lehrerin Johanna Popp in Wiberbach wurde dem Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs zugewiesen. Berufen wurden Oskar Spahek nach St. Pantaleon, Karl Fellner nach St. Valentin, Bürgerschule, Angela Kreuzer nach Viehdorf bei Amstetten, Berta Schlichtinger nach Weistrach, Johanna Jörn nach Amstetten, Bürgerschule, Leopold Simon nach Dehling, Johann Marchart nach Ybbsitz. Zu Oberlehrern wurden ernannt Emmerich Kuprecht in Ybbsitz, Emil Ferl in Erlaa, Josef Seifert in Haidershofen. Zu definitiven Lehrern (Lehrerinnen) wurden ernannt: Marie Jungwirth in Erl, Alfred Hörmann in Kürnberg und Charlotte Heidecker in St. Leonhard am Walde.

*** Turnverein „Lühow“.** — Schilau. Sonntag den 10. Feber fand in Kopsleiten bei Windischgarsten in Oberösterreich ein Schiwettkampf des Donaugaus des Deutschen Turnbundes statt, an welchem auch mehrere Turner des Turnvereines „Lühow“, Waidhofen a. d. Ybbs teilnahmen, die nachstehende Erfolge erzielten: Im Langlauf die Bestzeit der Oberstufe: Franz Gruber; im Schifpringen Franz Schrabberger den 2. Rang; Hans Fleischer den 3. Rang; Robert Fleischer den 4. Rang und Franz Raberg den 5. Rang.

*** Schilau- und Sprungkurs.** Die Schiwvereinigung Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet im Schigebirge beim Krailhof in allernächster Zeit einen Schilau- und Sprungkurs, der den völkischen Kreisen der Stadt zugänglich ist. Personen, die an diesem Kurse teilzunehmen gedenken, wollen sich bei Herrn Ing. Max Preßler, Hoher Markt 19, melden.

*** In übernächster Folge** setzen wir in unserer Romanbeilage die Veröffentlichung einer Novelle aus der Sammlung „Die Leute von Seldwyl“ von Gottfried Keller fort, die zu den besten und von feinstem Humor erfüllten der deutschen Literatur zählen. In nächster Folge bringen wir statt der Romanbeilage eine humoristische Schilderung in köstlichen Hexametern des heimischen Künstlers Edi Freunthaller über das Faschingsfest „Ein Flug um die Erde“.

*** Zur Gemeindevahlordnung.** Auf den Leitartikel in unserer heutigen Folge machen wir besonders aufmerksam und soll ihn jeder lesen.

*** Schulbeginn um 9 Uhr, Schluß um 13 Uhr.** Ab 14. Feber beginnt der Unterricht um 9 Uhr vormittags und endet um eine Stunde später. Die Verlegung des Schulbeginnes auf die 9. Stunde ist sehr leicht einzusehen und zu begrüßen. Die Verlängerung um eine Stunde bedeutet aber für die vielen Haushalte eine außerordentliche Störung und verursacht vielfach auch Auslagen. Die Küchenherde müssen um eine Stunde länger unter Feuer gehalten werden, bei der gegenwärtigen Holz- und Kohlennot gewiß keine Kleinigkeit. Die Kinder, die seit Jahren an die Stunde der Mahlzeit gewöhnt sind, leiden sicherlich auch unter dieser Verlängerung. Könnten nicht einige unwichtige Gegenstände während der voraussichtlich doch kurzen Zeit dieser Maßnahmen entfallen? Vielleicht entschließt sich die Ortsschulbehörde, die Stundeneinteilung auch den wirtschaftlichen Belangen der Haushalte entsprechend einzurichten.

*** „Flug um die Erde“.** Das Faschingsfest „Flug um die Erde“ am 9. d. M. im Hotel In Führ (Kreul) nahm bei einem geradezu massenhaften Besuch einen überaus prächtigen, stimmungsvollen Verlauf. Hervorzuheben sind die einzigartige, künstlerische Ausgestaltung sämtlicher Sitzräume und des Tanzsaales, die überaus reiche Kostüm- und Kostümgruppenbeteiligung, der lustige und originelle Zirkus und die ganz vortreffliche Musik des Hausorchesters. Alles zusammen genommen, kann man sagen, daß unsere Stadt ein so schönes Faschingsfest noch nicht gesehen und erlebt hat. Es war dies vor allem auch durch das sehr weitgehende Entgegenkommen des Hotelbesitzers Herrn Wilhelm Kreul möglich, dessen Küche und Keller übrigens auch ihren redlichen Teil dazu beitrugen, daß sich alle Besucher in den stimmungsvoll dekorierten Räumen recht wohl fühlten. Ein eingehender Bericht über das Fest folgt in unserer nächsten Nummer.

*** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger Waidhofen a. d. Ybbs** hält am 24. Februar 1929 um 2 Uhr nachmittags im Brauhause Jar seine Generalversammlung ab. Tagesordnung wird vor Beginn der Generalversammlung bekanntgegeben. Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, da wichtige Anträge zu erledigen sind.

*** Kameradschaftsverein.** (Begrübnis.) Sonntag den 10. ds. wurde ein treues Mitglied des Kameradschaftsvereines zu Grabe getragen. Kamerad Johann Schneckenleitner, der durch 45 Jahre in den Reihen des Vereines stand und einer seiner treuesten Anhänger war, ist einem längeren Leiden erlegen. Der Verein gab ihm mit Fahne und Musik das letzte Geleite. Am offenen Grabe nahm Kommandant Breier namens des Kameradschaftsvereines in herzlich bewegten Worten Abschied. Der Kameradschaftsverein wird diesem schlichten, braven Mann ein ehrendes Andenken bewahren.

*** Todesfall.** Am 12. d. M. starb im hiesigen Krankenhause die Schuldirektorswitwe Frau Maria Pohl im 74. Lebensjahre. Erst am 4. ds. ist ihr Gemahl im Tode vorausgegangen, mit dem sie bis in das hohe Alter in treuer Ehe lebte. Das Begräbnis fand unter zahlreicher Beteiligung am 14. ds. von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt.

* **Todesfälle.** Am 9. d. M. ist Herr Heinrich A n d e r l i n g e r, Vorarbeiter in Gerstl, im 56. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. — Am 10. d. M. starb Herr Johann B o g n e r, Pumpenwärter i. R., Unterzell 43, im 82. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Füttert unsere Vögel!** Unsagbar ist die Not der Vögel in dieser strengen Winterszeit. Viele unserer Singvögel müssen eines jämmerlichen Hungertodes sterben, wenn sie bei der jetzt herrschenden Kälte auch nur mehrere Stunden ohne Futter sind. Vergesst daher unserer besiedelten Sängern nicht und streut ihnen zerdrückten Hafer und Weizen, Sonnenblumenkerne, Hirse, Mohn, getrocknetes Weißbrot u. dgl. Niemals darf das Futter aber naß sein. Weizen, Ameln u. a. brauchen Fett. Am besten ist ungefalzenes Kernfett. Ein sehr beförmliches Futter bereitet man unserer Vogelwelt, wenn man die oben genannten Sämereien gemischt in geschmolzenes Kernfett rührt, die Masse erstarren läßt und dann klein zerbröckelt in das Futterhäuschen streut. Da die Durstnot gleichfalls sehr groß ist, empfiehlt es sich auch, lauwarmes Wasser aufzustellen.

* **Von der Kälte.** Die Ende der Vorwoche angekündigte Milderung der Kälte war kaum merklich und von nur recht kurzer Dauer. Zu der recht beachtenswerten Kälte von 26 Grad bis zu 30 Grad kam noch ein sehr beträchtlicher Schneefall. Wenn auch der Höhepunkt der Kälteperiode schon überschritten ist, so ist die Kälte noch immer recht empfindlich. Der Kohlenmangel ist bei uns ebenfalls sehr stark, da derzeit überhaupt in den Kohlengeschäften keine Kohle erhältlich ist. Infolge der Kälte mußte die Schulbehörde zu der gleichen Maßnahme wie in Wien schreiten und den Schulbeginn für 9 Uhr früh für die Volksschulen ansetzen. Sehr viele Wasserleitungsgebühren, Einfrierungen von Wasserflojets u. dgl. sind die ganze Zeit der Kälte hindurch auf der Tagesordnung. Sehr schwierig gestaltete sich auch der Betrieb der städtischen Kraftwerke infolge des Wassermangels und der leider gleichzeitig eingetretenen Havarie einer Dieselmachine. Sparjamkeit bei Wasser und Licht ist in diesen wirklich außerordentlichen Zeiten ein selbstverständliches Gebot im Interesse der Allgemeinheit. Die Straßenbeleuchtung wird schon einige Tage gedrosselt. Nun hoffen wir, daß sich baldigst das „schöne Winterwetter“, dessen wir wegen seiner Ueberkälte schon überdrüssig sind, ändere, denn die Kohlen- und Holzmagazine werden Tag für Tag geringer und das macht mit der Zeit auch den Geldbeutel schmal.

* **Feueralarm.** Dienstag den 12. Feber nach 10 Uhr vormittags ertönte plötzlich die Feuer sirene und meldete der Feuersprecher einen Brand im Brandstetterischen Sägewerk. Durch Heißlaufen eines Lagers geriet ein Sägespänhaufen in Brand und nur dem schnellen Eingreifen der Arbeiter schaffte, unter welchen sich auch Feuerwehrmänner befanden, ist es zu danken, daß der Brand, welcher schon eine ziemliche Ausdehnung angenommen hatte, noch lokalisiert werden konnte. Wäre aber dieser in vollem Umfange zum Ausbruch gekommen, würden außer dem gesamten Sägewerksbetrieb auch die Bundesbahnanlagen schwer zu Schaden gekommen sein, da im ganzen Umkreise außer zwei ungenügenden Hydranten keine Wasserzehrung am Platze ist. Das städtische Feuerwehrtkommando hat schon zum wiederholtenmale darauf hingewiesen, daß das Sägewerk Brandstetter sowie der Bundesbahnhof in Bezug auf Wasserzehrung bei Feuergefahr gänzlich ungeschützt dastehen, was jedoch niemals Beachtung fand. Bei einem Großbrande müßte bei der Jetztzeit das Wasser von der tief gelegenen Ybbs in einer unendlich langen Schlauchlinie heraufgeleitet werden, was bei 20 Grad Kälte zur Unmöglichkeit wird. Vielleicht läßt sich nunmehr, da durch einige beherzte Männer eine große Katastrophe glücklicherweise verhindert wurde, mit der Bundesbahndirektion über diesen Punkt reden. Ein günstig angelegtes Reservoir würde genügen, hier Abhilfe zu schaffen, um wenigstens die erste Gefahr für diese wichtigen Objekte abzulenkten.

* **Schließung des Hotels „zum goldenen Löwen“.** Am 14. ds. hat das Hotel „zum goldenen Löwen“ seinen Betrieb eingestellt. Damit ist ein Stück Lokalgeschichte beendet. Reich sind die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, auch da schon, wenn sie nur auf wenige Jahrzehnte zurückblicken. Ein Großteil öffentliches Leben unserer Stadt hat sich da abgepielt, sei es Gesellschaft, Politik, Theater und Kunst, und alle Parteien haben daran Anteil. Manches stürmische Ereignis wäre zu verzeichnen und manch bewegten Tag sah das Haus. Ursprünglich soll es ein kleines Gasthaus, „zur Taverne“ genannt, gewesen sein, doch schon das Revolutionsjahr 1848 stellt es in den Mittelpunkt der Ereignisse. Von dort aus, dem Gasthause Stummer, veranfaltete der Männergesangverein, der im Jahre 1843 gegründet wurde und der zu dieser Zeit dort seine Übungen abhielt und den Saal gemietet hatte, seine Umzüge für Konstitution und Pressefreiheit. Es folgten als weitere Besitzer sodann die Familien Strobl, Abrantner, Weitenhiller und Dusl, deren Geschäftsführer der überaus tüchtige und unternehmungsfreudige Lahner war und der auch bedeutende Umbauten und Vergrößerungen vornahm. Nach Lahner übernahm den Betrieb der Schwiegerjohn der Besitzerin Dusl, Krumpholz, unter welchem er zur Versteigerung kam. Im Versteigerungswege erwarb es die Protiviner Brauerei des Fürsten Schwarzenberg, die es zuerst an einen gewissen Franz Baumgartner verpachtete, dem vor 18 Jahren Herr Leopold Stepanek zuerst als Pächter, bei Kriegsende als Besitzer folgte. Seinerzeit

waren vor dem Eingange des Gasthofes zwei steinerne Löwen aufgestellt, die dem Gasthause sicher seinen Namen gaben. War in den letzten Jahrzehnten der Betrieb mehr für die Sommerfrische eingestellt, so war es früher besonders als großer Einkehrgasthof, der ja durch seine Lage an der verkehrsreichen Ybbsitzerstraße und der Ybbsbrücke dafür sehr gut geeignet war. Große Stallungen standen den Fuhrwerken zur Verfügung. Im rückwärtigen Teile des Hauses war die Schießstätte untergebracht und erst in den Achtziger-Jahren wurden diese Teile für den Betrieb vollständig erworben. Die Schießstätte selbst wurde auf ihren heutigen Standort verlegt, da ein Ausziehen gegen die Postleinerstraße wegen der Erbauung der Villen nicht mehr statthaft war. Ueber der alten Schießstätte im Hotel Löwen war einige Zeit für die Feuerwehr auch ein Turnsaal zu Übungen vorhanden. Wie schon erwähnt, diente das Hotel Löwen vielen Vereinen als Heim und Betätigungsbereich. Das einstmalige hochgeachtete Kasino hatte dort seine Räume, dem Turnverein und wie schon erwähnt, dem Männergesangverein war es zeitweilig Vereinsheim. Viele und auch namhafte Künstler und Theatergesellschaften gastierten dort. Unter den dort wohnenden Sommergästen gab es jahrelang viele Personen von Rang und Namen. Hanslik, der berühmte Wagnerfeind, hatte dort ein kleines, nicht sehr erfreuliches Erlebnis mit Waidhofner Wagnerfreunden. Viele große Gartenfeste, Militärkonzerte, das alljährliche traditionelle Bürgerkonzert u. dgl. m. fanden dort statt. Von politischen Ereignissen, die sich im Saale „zum Löwen“ abspielten, wollen wir nur einige erwähnen: Es sprach hier der Volksmann Georg Schönerer für den Wahlwerber Urjin sen. Der Saal war nach damaligen Verhältnissen derart voll, daß Schönerer nur durch ein Fenster hinein konnte. Stürmisch war eine Versammlung Bielohlaweks, die aufgelöst werden mußte und ebenfalls sehr erregt war die Protestversammlung anlässlich des Waidhofner Schülerstreikes. Nach dem Kriege, frisch unter dem Eindruck der Friedensverträge, sprach der heutige Landbundsführer Dr. Schönbauer, der als Delegierter in St. Germain gewesen war, und vom Balkon des Hintertraktes sprach einmal Staatskanzler Dr. Renner. Es gab Feuerwehrt. Turn-, Gesangvereinsfeste u. dgl. m. in unterbrochener Reihe, die der heimischen Geschäftswelt und dem Gemeindefiskus viel einbrachten. Im Winter war im Garten des Hotels die Eislaufbahn und im Sommer wurde dem Tennisplatz gehuldigt. Nach der Uebernahme durch die Protiviner Brauerei wurde der Saal so ausgebaut, wie er heute ist. Es war leider nur eine sehr notdürftige Umgestaltung. Dennoch wurde in ebendiesem Saale manch großer Erfolg durch heimische Kräfte auf dem Gebiete der Musik und Darstellungskunst erzielt. Im Jahre 1911 kam die erste Fassung der „Blühenden Linde“, damals „Volkslied“ genannt, zur Aufführung, kurze Zeit später gelangte die reizende, musikalisch sehr wertvolle Märchenoper „Der Elfenreiß“ von dem heimischen Künstler Leopold Kirchberger zur Erstaufführung. Im Jahre 1923 war die Uraufführung des Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ von Ed. Freunthaller und M. Bukovics, die uns allen noch in lebhaftester Erinnerung ist und die eine öftmalige Wiederholung fand, von denen die vor dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch zu den glanzvollsten gehört. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die Brudner-, Beethoven- und Schubertfeiern des Gesangvereines, in welchen dieser Verein seine künstlerischen und kulturellen Aufgaben für die gesamte Bevölkerung für provinzielle Verhältnisse vorbildlich erfüllte. Wenn wir wieder zurückgehen auf das Haus „goldener Löwe“, so müssen wir der schweren Kriegszeit gedenken. Das Haus Stepanek wurde in ein Reservespital umgewandelt und dank der umsichtigen und verständigen Leitung des wirtschaftlichen Betriebes durch Frau Stepanek zählte dieses zu den besten im weiten Umkreise. Im Gasthause gründete eine vaterländisch gekannte Runde die Gesellschaft „Eiserner Kreuz-Tisch“, worüber später einmal Gelegenheit sein wird, mehr zu schreiben. Was die Nachkriegszeit brachte, ist zum Teile schon erwähnt worden, zum anderen Teile ist es noch so gegenwärtig, daß wir es eriparen können, darüber mehr auszuführen. Wie es zu dem heutigen Stande kam, wollen wir hier heute nicht weiter erörtern. Es ist schade, daß es so kam. Der ehemalige Besitzer Stepanek hat sicher stets das Beste gewollt, Küche und Keller waren anerkannt vorzüglich, persönlich hat sich die Familie Stepanek der größten Beliebtheit erfreut und ist sie immer weitgehend entgegengekommen. Die Nachkriegszeit häuften Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten. Die Eisenbahn belegte wertvolle Räume, unterband dadurch den Hotelbetrieb einschneidend und verbanderte die Existenz des Eislaufplatzes überhaupt. Der Entschluß, sich dieses schwer zu haltenen Betriebes zu entäußern ist daher leicht begreiflich. Für unsere Stadt jedoch auf jeden Fall ein schwerer Verlust. Es wird darüber wohl noch oft gesprochen werden. Wir wollen nun der Familie Stepanek, die, soweit uns bekannt ist, in nicht allzu ferner Zeit nach einem Aufenthalt von über zwei Jahrzehnten unsere Stadt verläßt, für den weiteren Lebensweg die besten Wünsche mitgeben. Möge sie der alten Stadt an der grünen Ybbs ein freundliches Gedenken bewahren!

* **Polizeibericht.** Zu Ende des Vorjahres kamen in den hiesigen Kirchen wiederholt Opferstoddiebstähle vor, von denen einige zweifellos vom gleichen Täter verübt wurden. Mit einer besonderen Unvorsichtigkeit ging dieser in der Klosterkirche zu Werke, wo er das Schloß des in der Nähe der Eingangstüre angebrachten Opferstodes aufsprengte, während ganz in nächster Nähe

Eine grosse Post entzückender
Schürzen-Neuheiten
in Zephir und Kreton „Indanthren“ daher
garantiert licht- und waschecht ist eingelaugt. Beachtlichen Sie bitte unsere Schaufenster sowie unser Lager in Frühjahrs-Neuheiten.
Tuch- und Modewarenhaus Ferd. Edelmann
Amstetten.

eine Kirchenbesucherin in einem Stuhle sich befand. Als er sich beobachtet fühlte, ergriff er die Flucht. Nun konnte ermittelt werden, daß als Täter der in Mariazell wegen Opferstoddiebstahles verhaftete Friedrich S l a m a in Betracht kommt, dem auch ein solcher Diebstahl in der Wallfahrtskirche am Sonntagberg zur Last fällt. — Am Samstag um 1 Uhr mittags ist beim Autobusstandplatz am Freijingerberg der Vorarbeiter Heinrich A n d e r l i n g e r aus Gerstl in dem Augenblick vom Schlage getroffen worden, als er einen Autobus besteigen wollte. Man brachte Anderlinger in das Wackzimmer und holte rasch ärztliche Hilfe herbei, doch konnte diese nicht mehr geleistet werden, da bereits der Tod eingetreten war. — Am 12. Februar nach 10 Uhr vormittags wurde im Sägewerk der Firma Brandstetter ein Brand entdeckt, der eine gefährliche Ausdehnung zu nehmen drohte, weshalb um Alarmierung der Feuerwehr ersucht wurde. Doch konnte durch das tatkräftige Eingreifen der im Betriebe beschäftigten Arbeiter und der Angestellten der Brand gelöscht werden, so daß sich das Ausbreiten der Feuerwehr nicht mehr als notwendig erwies. Der Brand war dadurch entstanden, daß durch Heißlaufen eines Lagers bei einem Vollgatter in dem unter demselben befindlichen Räume, in welchem die beim Schneiden erzeugten Sägespäne sich ablagern, diese sich entzündeten. Es schlugen bereits Flammen beim Gatter heraus und war der Unterraum derart verqualmt, daß dem Brandherde fast nicht nahezu kommen war. Bei der erfolgreichen Bekämpfung des Feuers haben sich die Minimarslöschapparate wieder vorzüglich bewährt. Jedenfalls trug auch der Umstand, daß die Sägespäne infolge des Frostes nicht ganz trocken waren, dazu bei, daß der Brand nicht verheerend wurde. Durch die herrschende fürchterliche Kälte (— 18 Grad) wäre jedenfalls die Aktion der Feuerwehr, die schon ausfahrtsbereit war, mit enormen Schwierigkeiten verbunden gewesen.

* **Gutsverkauf.** Das über 600 Joch umfassende Gut „Groß-Theureckbach“ bei Ybbsitz wurde von Herrn Josef Brandstetter, Sägewerksbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs, um den Betrag von 330.000 Schilling an die Herren Steig und Mühlner aus Prag verkauft. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

* **Wochenmarkt.** Infolge der grimmigen Kälte wurden am Markte kaum nennenswerte Mengen von Lebensmitteln feilgeboten. Butter 8 5.20 per Kilogramm, Eier 24 Groschen per Stück. Wenig Topfen.

* **Erste Kapfellschützen-Gesellschaft.** Ergebnis des Schießens vom 11. Februar 1929: Tiefschußbeste: 1. Herr Matthäus Erb, 36 T.; 2. Herr Rudolf Voglauer, 129 Teiler; 3. Herr Dr. Friedl, 156 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Strohmaier, 49 (52), 51 Kreise; 2. Herr Rudolf Pöschner, 49 (52), 46 Kreise; 3. Herr Alfred Lattich, 46 (48), 48 Kreise. Nächstes Kranz am 18. Februar 1929. Schützenheil!

* **Das Hauptorgan des Heimatschutzverbandes,** die „Heimatschutz-Zeitung“, welche bereits über das ganze Bundesgebiet verbreitet ist, hat nunmehr auch in Wien, Währingerstraße 22, 3. Stiege, eine Geschäftsstelle errichtet. Zahlungen erfolgen ausnahmslos auf das Postsparkassenkonto Nr. D-49.598 oder Klagenfurt, Bahnhofstraße 23/3.

* **Übermals der Haupttreffer der Klassenlotterie mit einem Schelhammerlos gewonnen.** Bei der am 11. Feber stattgefundenen Ziehung der vierten Klasse entfiel der erste Haupttreffer im Betrage von 60.000 Schilling auf das vom Bankhause Schelhammer & Schattera, Wien, 1., Stefansplatz Nr. 11, verkaufte Los Nr. 6126.

* **Die Wiener Frühjahrsmesse.** — **Die Nahrungs- und Genußmittelausstellung.** Wie alljährlich findet auch heuer im Rahmen der Wiener Frühjahrsmesse eine Nahrungs- und Genußmittelausstellung statt, welche die gesamte einschlägige Produktion Oesterreichs und anderer Staaten in geschlossener Form überblicken lassen wird. Zum Unterschied von früheren Jahren hat das äußere Bild dieser Ausstellung, die sich in der West- und Nordgalerie der Rotunde befindet, eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Da im Zuge der großen Instandsetzungsarbeiten, die während der Wintermonate in der Rotunde vorgenommen wurden, beinahe sämtliche Kojen abgetragen wurden, haben die betroffenen Firmen ihre Verkaufsstände auf künstlerische Art vollkommen neu errichtet. Um eine übersichtlichere Anordnung der einzelnen Lebensmittelbranchen zu ermöglichen, wurde auch eine Reihe von Platzveränderungen und Zusammenlegungen durchgeführt, durch welche der gesamte Eindruck dieser beim Publikum besonders beliebten Sonderausstellung außerordentlich gewinnen dürfte.

* **Zell a. d. Ybbs (Bolzen-schießen.)** Ergebnisse vom 10. Feber 1929: 1. Tiefschußbest Herr Richard Weintritt, 1 Teiler. 1. Kreisbest Herr Johann Sperl, 21 Kreise; 2. Kreisbest: Herr Josef Berger, 19 Kreise.

Nächstes Schießen Sonntag den 17. Februar, Freibeste. Es ergeht an alle Schützen und Freunde des Schießsportes das freundliche Ersuchen, sich zahlreich zu beteiligen.

* **Ybbisj.** (Operettenaufführung.) Wie schon bekannt, bringt der hiesige Männergesangsverein die vieraktige Operette „Frühling der Liebe“ in Amors Zauberreich, Musik und Text von G. Milke, an den Tagen: Samstag den 23. Februar um 1/8 Uhr abends, Sonntag den 24. Februar um 4 Uhr nachmittags (Fremdenvorstellung), Samstag den 2. März um 1/8 Uhr abends im Saale des Herrn Eng. Heigl (Gasthof) zur Aufführung. Preise der Plätze: 1. Platz 8 1.50, 2. Platz 8 1.20. Wir bitten nochmals alle Sänger und Freunde, unsere Aufführungen recht zahlreich zu besuchen.

* **Groß-Hollenstein.** (80. Geburtstag.) Am Sonntag den 10. d. M. feierte im hiesigen Pfarrhof Frau Rosine Ott, Beamtenwitwe und Mutter des dortigen Pfarrers Julius Ott, in körperlicher und geistiger Frische im Familienkreise ihren 80. Geburtstag. An dieser Feier hatten auch ihre Kinder mit Ausnahme der erkrankten Tochter Steueroberdirektorsgattin Maria Domandl in St. Pölten teilgenommen und zwar Katharina und Rosina Ott, welche ihrem Bruder Pfarrer Ott die Wirtschaft führen, Karl Ott, Direktor des Bezirksgerichtes in St. Peter i. d. Au, Anton Ott, wirkl. Amtsrat des Gebührenbemesungsamtes in Linz a. d. Donau, Adalbert Ott, Landeskanzleinspektor der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Dehling und Ignaz Ott, Buchhalter der Raiffeisenkasse in Großhollenstein a. d. Ybbs.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Todesfälle.** Frä. Anna Weichinger, Diensthote, geboren am 2. Februar 1879, gestorben am 7. Februar 1929 um 6.15 Uhr. Herr Karl Schiman, Hilfsarbeiter, geboren am 28. Feber 1899, gestorben am 12. Februar 1929 um 19 Uhr. — Herr Alois Dorfer, Laborant i. P., geboren am 6. März 1866, gestorben am 13. Feber 1929 um 11.30 Uhr.

— **Apothekendienst.** Sonntag den 16. Feber hat die Mariahilfapothek den Nachmittagsdienst, Sonntag den 24. ds. die Alte Stadtapothek. Letztere hält diese Woche auch den Nachtdienst.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** — Das Gründungsfränzchen der Turner-Musikkapelle findet Samstag den 16. d. M. um 8 Uhr abends im Saale Todt statt. Eintritt frei. Das in jedem Jahre vom Vergnügungsausschuß veranstaltete Nachfränzchen zum Deutschen Turnerfränzchen gewinnt heuer dadurch besondere Bedeutung, daß damit die Gründung der eigenen Turner-Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Karl Braun gefeiert wird, welche bei dieser Gelegenheit mit den schönsten Wiener Walzern und schneidigen Regimentsmärschen bewaffnet in die Feuertafel gehen wird. Die Bevölkerung ist zum Besuche dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

— **Elektrizitätswerk der Stadt Amstetten.** Durch die andauernde katastrophale Kälte sind die Betriebswasser der meisten Elektrizitätswerke auf eine derartig geringe Menge gesunken, so daß diesen Werken eine Aufrechterhaltung des Normalbetriebes unmöglich geworden ist. Infolge Ausbleibens des Fremdstromes ist unser Elektrizitätswerk auf seine Dieseleiserne und auf einen Bruchteil seiner Wasserkraft angewiesen und kann dasselbe in diesem Zustand nur einem stark verminderten Stromkonsum entsprechen. Um wenigstens die Lichtversorgung aufrecht zu erhalten, zu können, werden alle Stromabnehmer aufgefordert, Arbeiten mit elektrischer Kraft nur dann durchzuführen, wenn diese unumgänglich notwendig sind und nicht aufgeschoben werden können; dazu darf Kraft- und Heizstrom nur bei Tag und zwar in der Zeit von 8 bis 16 Uhr bezogen werden. Außerdem ist die Beleuchtung der Geschäftsräume, Auslagen sowie der Gast- und Kaffeehäuser auf das mindeste herabzusetzen, Reklamebeleuchtungen gänzlich einzustellen. Im allgemeinen ist jede einzelne Lampe von Bedeutung und sollen solche, die nicht sehr notwendig gebraucht werden, ausgeschaltet bleiben. Es sei noch mitgeteilt, daß auch bei uns bereits der größte Teil der Industrie und des Großgewerbes wegen Strommangel eingestellt worden ist und noch weitere Maßnahmen getroffen werden müssen, falls die Stromabnehmer der Aufforderung seitens der Stadtgemeindevorstellung nicht restlos nachkommen. Die Ueberlandleitungen werden halbtägweise mit Strom versorgt, damit die landwirtschaftlichen Motore nur zur Wasserversorgung herangezogen werden können. Die Lichtversorgung in der Umgebung wird nach Möglichkeit aufrecht erhalten.

— **Stromsparmassnahmen.** Amtlich erging folgende Verordnung über die Verwendung des elektrischen Stromes: Rundmachung. Wegen andauerndem katastrophalem Wassermangel werden die p. t. Stromkonsumenten dringendst aufgefordert, sogleich ihre Motorenbetriebe, Auslagenbeleuchtungen und Reklamebeleuchtungen bis auf weiteres aufs äußerste einzuschränken. Zur Richtlinie: Für Motorenbetrieb: Einschalten der Motore nur in der Zeit von 8 bis 16 Uhr zur Erledigung der allernotwendigsten Arbeiten, die mit der Hand nicht ausgefertigt werden können. Für je ein Scheinwerfer nur 1 Flamme mit ungefähr 40 Watt. Da widerhandelt werden, um die Lichtversorgung aufrecht zu erhalten, ausgeschaltet. Das Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Amstetten. Der Bürgermeister: Reich m. p.

— **N.-ö. Landesberufsvormundschaft Amstetten.** Die Amtsräume befinden sich seit 1. Februar 1929 nicht mehr im Bezirksaltersheim (Armenhaus), sondern Ybbsstraße 11 (ehemals Spreizer-Bauplatz), Fernsprechanschluß Nr. 26. Die Mutterberatungsstelle befindet sich nach wie vor im Bezirksaltersheim, Ybbsstraße 1 (Donnerstag, 2 bis 4 Uhr nachmittags).

— **Ortsgruppe Amstetten des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal.** Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Amstetten findet am Montag den 18. Feber 1929, 8 Uhr abends, im Gasthose Dingl in Amstetten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Obmannes. 2. Beschlusfassung über die allfällige Vereinigung mit dem Verschönerungsverein Amstetten. 3. Neuwahlen. 4. Allfälliges. Im Anschlusse an die Hauptversammlung findet im selben Saale der in der Wiener Urania mit großem Erfolge und vor ausverkauftem Hause gehaltene Lichtbildvortrag unseres Heimatforschers Dr. Stepan über das Waldviertel statt, den zu sehen und zu hören niemand versäumen möge. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

— **Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters.** Montag den 18. Feber um 1/9 Uhr abends wird von dem beliebten Ensemble des St. Pöltner Stadttheaters im Ginneraal „Kopf oder Schrift“ gegeben. Das vieraktige Lustspiel ist von Louis Verneuil, die deutsche Bühnenbearbeitung von Robert Blum.

— **Kinoprogramm.** Involidentino. Freitag den 15. bis Sonntag den 17. Feber: „Eva im Pelz“, ein Wiener Film. Montag den 18. und Dienstag den 19. Feber: „Der Laffkönig“, Ren Maynard in der Hauptrolle. Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Feber: „Vom Täter fehlt jede Spur“, ein Ufa-Kriminalfilm. — Stadtkino. Samstag den 16. und Sonntag den 17. Feber: „Rutschbahn“, Varietee-Film. Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Feber: „Mein Leben für das deine“, Drama einer Mutter. Freitag den 22. bis Sonntag den 24. Feber: „Geschichten aus dem Wienerwald“, eine Liebesgeschichte aus Wien.

— **Der Motorportklub Amstetten** hält Donnerstag den 28. Feber 1929 um 8 Uhr abends im Gasthause Bründlmayer, Artdaggerstraße, seine diesjährige Generalversammlung ab.

— **Lapferkeitsmedaillenbesitzer** sollen sich nach einem Anschlag auf der Gemeindefel bis 14. d. M. im Meldeamt melden, da von Seite des Verbandes eine Aktion zur Erhöhung der Zulage geplant ist. Anspruchsberechtigt sind nur die Besitzer der goldenen, großen und kleinen silbernen Lapferkeitsmedaille. Wegen der Kälte wird wohl mancher die Anschläge nicht gelesen haben und wir bringen trotz des verspäteten Termines noch diese Meldung, da sicher ein Nachtrag noch möglich sein wird.

— **Der Bauernirta der Deutschen Verkehrsgewerkschaft** fand Faschingdienstag den 12. d. M. im Hotel Ginner statt. Die originell geschmückten Räume, die Musikkapelle und die zwei Schrammeln ließen die unwüchtige Lustigkeit, die diese Veranstaltung immer auszeichnete, auch heuer wieder entstehen. Lautes und fröhliches Treiben herrschte in allen Sälen und das Faschingsende wurde entsprechend gefeiert. Als Einleitung führten Mitglieder des Deutschen Turnvereines Tänze auf, die allgemeinen Beifall fanden. Ein zahlreicher Besuch lohnte die Mühe der Veranstalter.

— **Bei Erfrierungen und Frostbeulen** nimm die Frostsalbe „Wilmia“ der Alten Stadtapothek Amstetten, Hauptplatz, Tiegel 8 1.50.

— **Verschönerungsverein.** Vergangenen Montag den 11. ds. fand im Hotel Hofmann nach 4-jähriger Pause eine Versammlung der Mitglieder statt. Auf Drängen der Bezirkshauptmannschaft und infolge der Wichtigkeit des Bestandes eines Verschönerungsvereines leitete die Stadtgemeindevorstellung die Versammlung ein. Bürgermeister Reich begrüßte die Erschienenen, welche, ein seltener Fall in Amstetten, sich aus allen Parteien und Ständen rekrutierten und einmütig die Wege zur Lösung der Fragen fanden. Sparandirektor Gruber berichtete über die Gebarung, welche als Saldo ein Vermögen von 8 1748.— aufweist. Herr Apotheker Mag. Mitterdorfer regte hierauf an, von der Neuaufmachung des Vereines abzusehen, hingegen denselben der Ortsgruppe Amstetten des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal anzugliedern, wodurch sich auch größere Fragen lösen lassen könnten. Abg. Vizebürgermeister Hauser begrüßte lebhaft diese Anregung und wies darauf hin, daß dann auch für den Fremdenverkehr viel getan werden könnte. Der Obmann der Ortsgruppe des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Dr. Pfanhauser erklärte, daß sein Verband gewiß sehr gerne bereit ist, die Agenden des Verschönerungsvereines zu übernehmen und das erweiterte Programm durchzuführen. Er und Mag. W. Mitterdorfer entwickelten auf Grund verschiedener Anfragen die Ziele des Wirtschaftsverbandes. Die Mehrzahl der Anwesenden überzeugte sich, daß derselbe viel mehr berufen sei, zum Wohle Amstettens zu wirken als der Verschönerungsverein und mit überwiegender Mehrzahl wird auch die Angliederung beschlossen. Um eine statutenmäßige Auflösung zu ermöglichen, wurden die Herren Daniser, Gruber, Höchl und Mayerhofer in die Vereinsleitung gewählt, welche nun die Verhandlungen mit dem Verkehrsverband zu führen hat. Apotheker Mag. W. Mitterdorfer führte hierauf das Förderungsprogramm aus, das dem Verkehrsverbande überreicht werden soll. Wir führen in Schlagworten die wesentlichen Punkte der Forderung an. Herrichtung der Verschönerungswege und Bänke, Anbringung von

Wegmarkierungen, Behandlung von Eisenbahn-, Post- und Autoverkehrsfragen, Beiziehung eines Vertreters in die städtische Baukommission, Herausgabe eines Führers usw. Oberlehrer Daniser schließt hierauf die Versammlung, nachdem er für Montag den 18. um 7 Uhr abends eine Generalversammlung des Verschönerungsvereines im Gasthof Dollfuß einberufen hatte. Diese Generalversammlung findet vor der Hauptversammlung des Verkehrsverbandes (siehe eigene Notiz) statt, da nachher die grundlegende Aussprache der Vereine stattfindet.

* **Mauer-Dehling.** (Abschiedsfeier und Ehrung.) Der Lehrer an der hiesigen vierklassigen Volksschule, Herr Josef Seifert, wurde von der n.-ö. Landeslehrerernennungskommission in Wien von definitiven Leiter und Oberlehrer an der fünfklassigen Volksschule in Haiderhofen ernannt. Aus diesem Anlasse veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Urtal“, dessen Vorstandstellvertreter der Genannte war, am Donnerstag den 7. Feber im Vereinslokale Gasthaus Rupert Großenberger in Urtal-Dehling eine Abschiedsfeier, zu welcher auch eine große Anzahl Mitglieder, Damen und Herren, des benachbarten Männergesangsvereines aus Umerfeld-Hausmending und eine Abordnung des Deutschen Turnvereines sich eingefunden hatte, um noch einige Stunden voll herzlicher Gemütlichkeit mit Herrn Seifert und seiner lieben Gemahlin zu verbringen. Der Vorstand des Vereines, Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J., richtete an den Scheidenden eine kurze herzliche Ansprache, in der er ihm zur Kenntnis brachte, daß ihn der Verein in Würdigung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat und überreichte ihm dann die prachtvoll ausgestattete Ehrenurkunde. Hierauf ergriß der neugewählte Vorstandstellvertreter Kanzleinspektor Adalbert Ott das Wort und feierte den Scheidenden in einer längeren, wohl-durchdachten Rede als Mensch und Lehrer; so manchem der Anwesenden lockten diese aus echt deutschem Freundesherzen kommenden Worte Tränen aus den Augen. Rührend war es, als sodann das 84-jährige noch ausübende Mitglied des Vereines, Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. A., in bewegten Worten von dem Scheidenden Abschied nahm. Chormeister Oberrevident Franz Schindler würdigte dann in trefflichen Worten das verdienstvolle Wirken des Scheidenden im Vereine. Der Dietwart des Deutschen Turnvereines, ein schlichter Arbeiter, namens Karl Hofstädter, sprach dem Scheidenden den Dank für seine der deutschen Turnsache stets entgegengebrachte Unterstützung aus und nahm dann als ehemaliger Schüler in herzlichen Worten Abschied von seinem Lehrer. Bürger-schuldirektor i. R. Ambros Veimer schilderte dann in tiefempfindenden Worten die Aufgaben und das Wirken eines Lehrers auf dem Lande, worauf der Ehrenchormeister des Männergesangsvereines in Umerfeld-Hausmending, Oberlehrer Anton Rufegger, dem Scheidenden nochmals den Dank für sein ersprißliches Wirken an der Schule in Umerfeld und im Männergesangsverein Umerfeld-Hausmending, dem der Scheidende auch früher angehört hatte, aussprach. Der Gattin des Scheidenden wurde von den Damen des Vereines als Erinnerungsgabe ein wunderschöner Blumenstod überreicht. In tiefbewegten Worten dankte der Scheidende allen und jedem für die große, ihm zuteil gewordene Ehrung, die ihm auch zeitlichens in Erinnerung bleiben werde. Nur allzurach verfloßen im gemütlichen Beisammensein die wenigen Stunden bei Liedern und humoristischen Vorträgen und allen Teilnehmern wird diese so schön verlaufene Abschiedsfeier in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Scheidende, ein von echt deutscher Treue besetzter Mann, der seit 20 Jahren als Lehrer und Jugendzieher und zwar 14 Jahre an der Volksschule in Umerfeld und 6 Jahre an der Volksschule in Dehling sowie als Vorstandstellvertreter bzw. Ausschußmitglied in mehreren Vereinen ersprißlich wirkte, bleibt in den hiesigen deutschbewußten Kreisen gewiß in bestem Andenken. In dem Scheidenden verliert nicht nur die hiesige Volksschule eine ihrer tüchtigsten und gewissenhaftesten Lehrkräfte, die Vereine ein äußerst wertvolles Mitglied, auch die ganze Bevölkerung einen aufrechten deutschen Mann. Der Scheidende, ein Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes, ist als braver und tüchtiger Lehrer geschätzt und geachtet und hat seine Stelle stets zu Nutz und Fromm aller Gutgesinnten ausgefüllt. Schlicht und einfach, treuherzig und wahrheitsliebend ist er überall mit offener Stirne und freimütigen Worte für all das Edle und Gute eingetreten, denn so wie er dachte und redete, so hat er auch stets gehandelt. Und diese Offenheit und Biederkeit hat ihm auch das Vertrauen aller erworben. Und gerade deshalb sehen wir ihn sehr schwer aus Mauer-Dehling scheiden, weil wir alle wissen, wach schweren Verlust wir durch sein Scheiden zu beklagen haben. Die Schulgemeinde Haiderhofen aber, die ja ihrem neuen Oberlehrer bereits einen überaus herzlichen Empfang bereitet hat, ist zu diesem Lehrer und Jugendzieher nur zu beglückwünschen.

— (Männergesangsverein „Urtal“.) Der hiesige Männergesangsverein „Urtal“ hat in seiner am Montag den 4. Feber abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung den zum Oberlehrer an der Volksschule in Haiderhofen ernannten Vorstandstellvertreter des Vereines, Herrn Josef Seifert, einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und für ihn Herrn Kanzleinspektor Adalbert Ott zum Vorstandstellvertreter des Vereines gewählt.

(Leichenbegängnis.) Mittwoch den 6. d. M. nachmittags 4 Uhr wurden die beiden auf so tragische Weise im Alter von 23 und 26 Jahren aus dem Leben geschiedenen Mühlen- und Sägewerksbesitzersöhne Franz und Anton Lizellacher zur letzten Ruhe bestattet. Die Beteiligung am Leichenbegängnis war außerordentlich zahlreich. Mehr als tausend Personen aus nah und fern haben den beiden toten Brüdern das letzte Geleit gegeben. Den unabsehbaren Leichenzug eröffnete die Musikkapelle Ulmerfeld-Hausmehring, die während des Zuges ergreifende Trauermusik spielte. Hierauf folgten der Männergesangsverein „Urtal“, der in Franz Lizellacher ein treues Mitglied zu beklagen hat, die deutsche Turnerverein, die freiwillige Feuerwehr, der Kameradschaftsverein gedienter Soldaten und der christlichdeutsche Turnverein. Hinter der Geistlichkeit folgten die beiden mit Kränzen geschmückten Leichenwagen, der erste von Mitgliedern des Männergesangsvereines „Urtal“ begleitet. Den Särgen folgten die Familienangehörigen und Verwandten, die Bürgermeister von Mauer und Dehling, die Bahnbeamten, Postamtsdirektor Schmid, die Gendarmerie, Oberverwalter Krafft mit einem Teile der Beamtenschaft, Oberdirektor Ing. Jahn mit mehreren Beamten der Theresienthaler Papierfabrik, Mühlenbesitzer aus der Umgebung, sowie Hunderte von Personen aus Mauer-Dehling, Amstetten, Markt Mischbach, Hausmehring, Neuhofen a. d. Ybbs, Ulmerfeld, Ybbs a. d. D., Waidhofen a. d. Y. usw. Nach der Einsegnung der Leichen in der Pfarrkirche brachte der Männergesangsverein „Urtal“ den „Schottischen Bardenchor“ zum Vortrage. Beim Grabe spielte die Musikkapelle zwei Trauerlieder, worauf nach nochmaliger Einsegnung der Kirchenchor ein Trauerlied zum Vortrage brachte. Nach den üblichen Gebeten sang dann der Männergesangsverein „Urtal“ das ergreifende Lied „Das stille Tal“, worauf Vorstandstellvertreter Kanzleinspektor Adalbert Ott namens des Männergesangsvereines „Urtal“ in ehrenden Worten von dem in kühler Erde ruhenden Sangesbruder Franz Lizellacher Abschied nahm. Möge die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse den schmerzgebeugten Eltern einigen Trost in ihrem Schmerze bieten.

(Todesfall.) Am 3. Feber abends starb in Mauer der Oberpfleger i. R. und langjährige Leiter der Schuhmacherwerkstätte der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Herr Karl Ehrenberger im Alter von 53 Jahren. Das Leichenbegängnis, das am Mittwoch den 6. Feber um 2 Uhr nachmittags stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für den Verstorbenen. An dem Leichenbegängnis beteiligten sich der Kameradschaftsverein mit Fahne und Musik, der christliche Arbeiterverein aus Markt Mischbach mit Fahne, der christlichdeutsche Turnverein, eine starke Abordnung der freiwilligen Feuerwehr und des Männergesangsvereines „Urtal“, Amstettdirektor Obermedizinalrat Dr. Aulengruber, eine große Anzahl Pflegerpersonen und viele Personen aus Mauer-Dehling und Umgebung. Den Leichentombenführer Anstaltsseelsorger geistlicher Rat Simlinger unter Aufsicht des Ortspfarrers. Am offenen Grabe widmete geistl. Rat Simlinger dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

Curatsfeld. (Zimmerfeuer.) Faschingdienstag war alle Jahre für Curatsfeld ein großer Festtag, hielt doch seit Jahrzehnten an diesem Tage unser Radfahrerverein eine lustigen Mastenzug ab. Auch heuer war ein solcher geplant und alle Vorbereitungen getroffen, doch die enorme Kälte veranlaßte das Komitee, die Sache abzulassen, so fand nur im Gasthause Heiß eine kleine Tanzunterhaltung statt, an der wohl kostümierte und maschierte Besucher zu finden waren. Als nun zwei Teilnehmer um etwa 1/2 Uhr nachts heimgingen, sahen sie aus den Fenstern eines Lianjardenzimmers im Hause des Herrn Anton Korn, das an der Hauptstraße mitten im Orte liegt, Flammen heraus schlagen. Sofort verständigten sie die schlafenden Hausbewohner und die Feuerwehr, die sofort Alarm blies. Auch die Kirchenglocken schreckten die schlummernden Bewohner aus dem Schlafe. Alles eilte mit Entsetzen der Brandstätte zu, wußte man doch, daß das Kornhaus das feuergefährlichste im ganzen Markte ist, da es noch zum größten Teile mit Stroh gedeckt ist. Zum Glück haben wir im Orte einige „Maus-Feuerlöschapparate“, die rasch zur Stelle waren und mit drei solcher Apparate gelang es, das Feuer zu ersticken, ehe es das Dach erfaßt hatte. Da bei dieser großen Kälte überall stark geheizt wird, so ist auch dieser Brand durch ein schadhafes Ofenrohr entstanden. Das Mansjardenzimmer war nicht bewohnt. Herr Korn erleidet trotzdem einen empfindlichen Schaden, da Wäsche und Kleidungsstücke verbrannten und das Wasser, das man nachträglich, um ein neues Aufladern des Feuers zu verhüten, hineinspritzte und das durch den Fußboden in die unteren Wohnräume drang, Schaden verursachte. Ein Glück war es, daß es in der Faschingsnacht geschah, denn in einer anderen Nacht, wo alles im Orte um diese Zeit im festen Schlafe liegt, wäre der Brand nicht so rasch entdeckt worden, auch wäre die Hilfe nicht so schnell zur Stelle gewesen.

Markt Ardagger, 11. Feber. (Faschingsunterhaltung.) Trotz bitterer Kälte fand am Faschingsonntag nachmittags hier ein Faschingzug statt. Verschiedene Gruppen waren zu sehen. Besonderes Aufsehen machte die Sumsbacher Bürgergarde vor 100 Jahren; auch sehr hübsche einzelne Masken hatten sich beteiligt; um 4 Uhr nachmittags begab sich jung und alt in H. Wirns Gasthaus, wo die Lokale sehr einla-

dend geschmückt und hergerichtet waren. Da machten sich die Burschenschaft und der Turnverein und viele andere recht lustig. Sogar eine Quadrille wurde getanzt, arrangiert von Herrn Armand. Auch der Männerchor mit Chorleiter Herr Oberlehrer Mohr hatte sich eingefunden und manches schöne Lied wurde gesungen. Die Ballmusik besorgte die Marktkapelle. Es war aber auch für die Nichttänzer eine gemütliche Stätte hergerichtet, welche ebenfalls sehr viel aufgesucht wurde, denn da spielten die Stifter Schrammeln, die auch etwas können. Für gute Küche und Keller haben Herr und Frau Wirn gesorgt. Unter den Ballgästen waren auch reizende Masken zu sehen. Kurz gesagt, die Veranstaltung nahm einen sehr schönen Verlauf und wird den Teilnehmern längere Zeit in guter Erinnerung sein. Das Reinertragnis geht unserem jungen Turnverein.

Aus Gailing und Umgebung.

Göfpling a. d. Y. (Deutscher Turnverein.) Der Deutsche Turnverein Göfpling hielt am 5. d. M. in der Gastwirtschaft Frühwald seine diesjährige Jahreshauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner ausübenden Mitglieder ab. Der Sprecher Herr Medizinalrat Dr. Frömmel würdigte die Leistungen und Aufgaben dieses Vereines in kurzen Worten und begründete die Notwendigkeit des deutschen Turnens im Allgemeinen. Die Neuwahl hatte eine kleine Verschiebung der Aemterführer gebracht. Herr Medizinalrat Dr. Frömmel wurde wieder einstimmig zum Obmann gewählt. Wir danken unserem hochverehrten Ehrenmitglied Herrn Medizinalrat Dr. Frömmel, daß er trotz starker beruflicher Belastung unser allgetreuer Führer geblieben ist. Ferner hat unser langjähriger, vorzüglicher Turnwart Sepp Waas aus familiären Gründen sein Amt zurückgelegt und es trat an seine Stelle ein junger Turner, Turnbruder Wenzel Tobner. Wir danken ebenfalls unserem scheidenden Turnwart für seine großen Bemühungen, die er der guten deutschen Sache hatte angedeihen lassen. Als Turnwart ist er uns entkommen, doch hat er sich im entscheidenden Augenblicke eines besseren besonnen und ist er der Führer des Wehrzuges im Verein geblieben. Heil ihm! Die Schriftwartstelle ist von Turnbruder Sepp Galtner an Turnbruder August Blaschitz übergegangen. Der Sidelwart berichtete erfreulicherweise über einen Bargeldkassastand von über 300 Schilling. Der Tätigkeitsbericht des Schriftwartes gab einen kleinen Ueberblick über das letzte Vereinsjahr und die Jahre des Bestandes des Deutschen Turnvereines Göfpling und konnte man demselben entnehmen, daß sich im Vereine durch das zielbewußte Arbeiten seines Obmannes und der ausübenden Turner und Turnerinnen im letzten Jahre die Mitgliederzahl stark gehoben hat und nun ein fester Grundstock für den weiteren Aufbau sichergestellt ist. Allen denjenigen, die sich für den Verein verdient gemacht haben, wird hier der beste Dank ausgesprochen, des gleichen gilt dies unserem Herbergsvater Herrn Fritz Frühwald, welcher schon eine Reihe von Jahren den Turnraum kostenlos zur Verfügung stellt. Der Deutsche Turnverein Göfpling a. d. Ybbs blühe, wachse und gedeihe! Heil!

(Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat unseren ehrenfesten Herrn Dr. Felix Frömmel, Gemeindevorstand in Göfpling a. d. Ybbs, zum Medizinalrat ernannt. Aus diesem Anlasse fand Sonntag den 10. ds. um 1 Uhr mittags die Beglückwünschung an Herrn Doktor Frömmel und dessen sehr geschätzte Familie von den Körperschaften und Ortsvereinen von Göfpling statt. An der Spitze der Gemeindevertretung beglückwünschte Herr Bürgermeister Ludwig Fahrberger Herrn Med.-Rat Dr. Frömmel auf das herzlichste. Anschließend sprach Herr Kaufmann Anton Berger im Namen der völkischen Vereine (Deutscher Turnverein, wo Herr Med.-Rat Dr. Frömmel Ehrenmitglied und Obmann, Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei, wo Herr Dr. Frömmel Obmann, und Deutsche Schutzvereinsortsgemeinschaften) den Ehrenobmann Herrn Dr. Frömmel (ist) und würdigte seine Verdienste als Arzt und unermüdeten Kämpfer für das deutsche Volk. Der Vorstand des Gesangsvereines Herr Kaufmann Fritz Hofer hatte ebenfalls in herzlicher Weise unseren lieben Sangesbruder Herrn Med.-Rat Dr. Frömmel beglückwünscht. Im Namen der Ortsgruppe des Selbstschutzwartverbandes hatte der Ortsführer Bahnhofsgastwirt Hans Kirchner die Glückwünsche dargebracht. Die freiwillige Feuerwehr, vertreten durch Herrn Feuerwehrhauptmannstellvertreter Wilhelm Grasberger, beglückwünschte Herrn Med.-Rat Dr. Frömmel auf das herzlichste. Dem großen Zuge voran spielte die Göfplinger Feuerwehrkapelle einige Märsche und hatten sich sämtliche Ortsbewohner vor dem Gemeindehaus versammelt. Der Gesangsverein sang das Lied „Ich kenn' einen hellen Edelstein“. Der Gefeierte war über die vielen Ehrungen tief gerührt und dankte den Versammelten für die Liebe und Freude, welche sie an ihrem Bergler-Doktor finden. Wir hoffen, daß Herr Med.-Rat Dr. Frömmel und dessen Frau Gemahlin noch recht lange gesund und frisch unserem Orte erhalten bleiben.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Mischbach. (Diebstahl.) In der Zeit zwischen 20. und 27. Jänner wurden dem Oberlehrer i. R. Herrn Franz Strondl auf dem Grabe in der hiesigen Pfarrkirche seine in einem Kasten aufbewahrte Violine von bisher unbekanntem Täter entwendet. Oberlehrer

Strondl erleidet durch diesen Diebstahl einen Schaden von ungefähr 150 Schilling.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Deutscher Turnverein — Kostümränzchen.) Samstag den 9. d. M. veranstaltete der Turnverein in seiner Halle ein Kostümränzchen, das außerordentlich gut besucht war und sehr animiert verlief. Am Faschingdienstag war eine Fortsetzung dieser Unterhaltung, die ebenso gemütlich und sehr zahlreich besucht war.

(Schlittenrennen.) Am Faschingmontag den 11. d. M. fand in den Grillenbergfeldern ein Schlittenrennen statt. Obwohl das Thermometer 15 Grad Reaumur unter Null angab und ein eisiger Nordost wehte, hatten sich doch eine beträchtliche Zahl von Zuschauern eingefunden. Beim Bauernfahren erhielten Preise: 1. 60 Schilling: Johann Brennessel mit seinem 6-jährigen Bakachen „Fritz“; 2. 40 Schilling: Franz Eichelberger mit 6-jährigem Fuchswallachen „Bluto“ und 3. 20 Schilling: Johann Radspöck mit 5-jähriger Braunstute „Max“. Neulingsfahren: 1. Preis 90 Sch.: Josef Lugmayr mit Braunwallach „Varus“; 2. Preis, 70 Schilling: Josef Heuberger mit Braunstute „Zäzilie“ und 3. Preis, 50 Schilling: Johann Gründling aus St. Valentin mit Braunwallach „Cajanova“. Hauptfahren: 1. Preis, 100 Schilling: Mathäus Leb aus Sierning mit 10-jährigem Rapphengst „Firtelanz“; 2. Preis, 80 Schilling: Stöll aus Ursfahr mit 10-jährigem Braunwallach „Silvester“ und 3. Preis, 60 Sch.: derselbe mit 7-jährigem Braunhengst „Ganimed“.

Haiderhofen. (Unser neuer Oberlehrer.) Herr Josef Seifert, bisher Lehrer in Mauer-Dehling, ist Dienstag hier eingetroffen. Der Lehrkörper, die hochw. Geistlichkeit, der Herr Bürgermeister und der Ortsschulrat begrüßten ihn beim Schulhause und geleiteten ihn in seine Klasse, welche mit Tannengrün und Fahnen nett geschmückt war und wo die ganze Schulschule versammelt war. Der bisherige provisorische Schulleiter Herr Spendingwimmer begrüßte den Herrn Oberlehrer mit herzlichen Worten, anschließend daran hielten Herr Bürgermeister Rapphofer, Ortsschulratsobmann Heizeneder und Hochw. Herr Pfarrer Schedlbauer Begrüßungsansprachen; dann folgte ein froher Willkomm aus Kindermund und durch die Schüsterin Hanni Reitbauer, welche ein inniges Begrüßungsgedicht sehr lieb vortrug. Der Herr Oberlehrer dankte herzlich und betonte, daß er stets bestrebt sein werde, mit Allen ein gutes Einvernehmen zu pflegen, was der Herr Pfarrer in einer Antwortrede auch herzlich wünschte. Möge sich der neue Chef der Volksschule Haiderhofen mit seiner wertvollen Familie hier recht wohl fühlen und wahr werden, was Kindermund so sinnig sprach: „Fremd ist dir Haiderhofener Erde, uns ist sie Mutterland. Doch, daß sie deine Heimat werde, nimm Kinderherzen hier zum Pfand!“

(Von der Schule.) Herr Lehrer Leopold Simon kam von hier in gleicher Eigenschaft nach Mauer-Dehling. Herr Lehrer Simon hat sich während seines kurzen, dreimonatlichen Aufenthaltes hier die Sympathien Aller erworben und folgen ihm die besten Wünsche der Haiderhofener in seine neue Heimat.

Von der Donau.

Ybbs a. d. Donau. (Selbstmord.) Am 6. d. M. brachte sich der in Ybbs, Wienerstraße Nr. 1, wohnhaft gewesene 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Franz Rosenmaier in der Wohnung seines Ziehbruders Franz Bock in Ungern Nr. 6 in selbstmörderischer Absicht mittels eines Revolvers einen Schuß in der rechten Schläfe bei, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv der Tat dürfte auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein und hat Rosenmaier schon wiederholt Selbstmordabsichten geäußert.

Krems. (Altkatholischer Gottesdienst.) Am Sonntag den 17. Februar findet um 1/2 Uhr nachmittags in der evangelischen Heilandskirche zu Krems, Rossfelderstraße, der erste altkatholische Gottesdienst, bestehend aus hl. Amt in deutscher Sprache mit Predigt (Vikar Brandl) statt. Anschließend an den Gottesdienst versammeln sich die Glaubensgeschwister zur Gründung eines „Vereines der Alt Katholiken im Viertel ober dem Manhartsberg“. In den vorbereitenden Ausschuss wurden die Herren Postdirektor Richard Pirnos, Rechtsanwalt Gawanda und Major Koder gewählt. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Schilling. Die Vereinsaktionen wurden von St. Pölten übernommen. Der altkatholische Religionsunterricht findet bis zum Herbst monatlich einmal in der Privatwohnung des Obmannes Herrn Postdirektor Pirnos, Krems, Obere Landstraße 15, 2. Stiege, 2. Stock, statt. Ab September hoffen wir auf Grund der staatlichen Genehmigung den Unterricht — wie nunmehr in St. Pölten — gleichfalls wöchentlich abhalten zu können. Nächster Religionsunterricht am Sonntag den 17. Februar um 1/3 Uhr nachmittags bei Direktor Pirnos. Sämtliche Anfragen sind entweder an den Obmann oder an den Seelsorger Vikar Heinz Brandl, Wien, 1., Wipplingerstraße 8, altkatholisches Stadtpfarramt, zu richten.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Altkatholischer Religionsunterricht.) Der n.-ö. Landesultrat hat mit Bewilligung der n.-ö. Landesregierung die Errichtung

olmer altkatholischen Schulfstation in St. Pölten bewil-
ligt. Seit 19. Jänner findet regelmäßig jeden Sams-
tag von 3/2 bis 3/4 Uhr nachmittags in der Grillparzer-
schule zu St. Pölten altkatholischer Religionsunterricht
statt. Die Schulkinder sind zum Besuche des nunmehr
obligatorischen Unterrichtes verpflichtet. Der Seelsorger
Bitar Brandl ist jeden Samstag ab 3/4 Uhr in der
Grillparzerschule zu sprechen.

Schweres Eisenbahnunglück auf
der Westbahn.

Der Mittwoch statt fahrplanmäßig um 9 Uhr, erst um
9.50 Uhr vom Wiener Westbahnhof abgelaßene D-Zug
55 ist um 10.10 in der Nähe des Bahnhofes Tullner-
bach-Preßbaum auf den gleichfalls verspätet abgefah-
renen Arlberg-Expreß E 129, der dort wegen eines
Lokomotivgebrechens anhalten mußte, aufgefahren. Ob-
wohl diesem Zuge sofort Haltsignale mit Handsignal-
mitteln gegeben wurden, war es trotz sofort eingelei-
teter Schnellbremsung nicht mehr möglich, das Auf-
fahren des D-Zuges auf den Expreßzug zu verhindern.
Durch das Auffahren wurden die drei letzten Waggons
des Expreßzuges, die größte, erst vor kurzem fertig-
gestellte Lokomotive Oesterreichs, und der Dienstwagen
des D-Zuges beschädigt. Durch den Anprall wurden 28
Fahrgäste, drei Bahnbedienstete und fünf Angestellte
der Internationalen Schlafwagengesellschaft verletzt.
Hieron haben drei Personen schwere Verletzungen er-
litten, die übrigen sind leicht verletzt. Unter den Ver-
letzten befindet sich auch die Gattin des früheren Ge-
neraldirektors der Bundesbahnen Maschat.

Der schwere Unfall ist auf die ungewöhnliche Kälte,
die gegenwärtig herrscht, zurückzuführen. Nur die
Geistesgegenwart des Lokomotivführers des D-Zuges
55, der die Strecke frei glaubte und dann hundert We-
ter vor dem vor ihm haltenden Arlberg-Expreß alle
Bremsen mit ungeheurer Vehemenz betätigte, sowie
dem Zusammenwirken verschiedener glücklicher Zufälle
ist es zu danken, daß der schwere Unfall nicht in eine
Katastrophe mündete. Der Arlberg-Expreß E 129, der
schon im Westbahnhofe vor seiner Abfahrt an den Schie-
nen angefahren war und mühsam aufgetaut und fahrt-
bereit gestellt werden mußte, erlitt knapp vor Preßbaum
einen Rohrdefekt, der ihn zwang, in der Station Preß-
baum anzuhalten und eine Reparatur vorzunehmen.
Der Stationsvorstand von Preßbaum veranlaßte so-
fort, daß Vor- und Hauptsignal in der Richtung Wien
auf Halt gestellt wurden. Zum Entsetzen des Vorstand-
des und des Bahnpersonales überfuhr jedoch der fahr-
planmäßig mit einem Intervall von fünf Minuten dem
Arlberg-Expreß nachfolgende D-Zug 55 das Vorignal
und brauste mit anscheinend unverminderter Geschwin-
digkeit in die Station Preßbaum ein. Da die Strecke
an dieser Stelle bis gegen Refawinkel eine starke Stei-
gung aufweist und von den meisten Zügen aus diesem
Grunde mit Vorspann- oder Nachschublokomotiven be-
fahren wird, war die Geschwindigkeit des nachfolgenden
D-Zuges keine normale D-Zugsgeschwindigkeit. Sie be-
trug etwa 35 Kilometer. Aufgeregt liefen der Stations-
vorstand und das Bahnpersonal dem D-Zuge entgegen,
um das drohende Unheil noch im letzten Augenblick
zu verhindern. Der Lokomotivführer gewahrte auch im
letzten Augenblick die Signale und zog die Bremsen
mit aller Macht an. Knirschend und funkenprühend
legten die Räder über die gefrorenen Schienen. Das
Tempo des D-Zuges verlangsamte sich sichtlich, aber die
Distanz war zu kurz, um den Zusammenstoß vermeiden
zu können. Oesterreichs neueste und zugleich Europas
größte und modernste Lokomotive, die vor den D-Zug
gepannt war, prallte mit donnerähnlichem Getöse ge-
gen den letzten Schlafwagen des Arlberg-Expreß. Ein
glücklicher Zufall fügte es, daß der Zug unabgebremst
auf dem Geleise stand. Ansonst wären die Wirkungen
des Zusammenstoßes bedeutend schwerer geworden. Die
blauen Stahlwaggons des Arlberg-Expreß erwiesen sich
auch als überaus widerstandsfähig und nur der letzte
Wagen wurde schwer beschädigt. Gleichzeitig zerplit-
terte teilweise der Postwagen des D-Zuges 55 und
Oesterreichs größte Lokomotive erlitt mehrfache Beschä-
digungen. Einen Augenblick herrschte Totenstille. Dann
erwönte lautes Schreien der Passagiere beider Züge, in
das sich die Schmerzensrufe der Verwundeten, die blut-
tend aus dem beschädigten Waggon drängten, mischte.
Um 10.10 Uhr hatte sich der Unfall ereignet, um 10.30
Uhr war der Bahnarzt von Tullnerbach-Preßbaum zur
Stelle, um 11.16 Uhr langte der erste Hilfszug aus
Hütteldorf ein, um 12 Uhr erschien die Rettungsgesell-
schaft Wien mit drei Rettungsautomobilen. Zwei in
den beiden verunglückten Zügen anwesende Ärzte leisteten
den Verwundeten erste Hilfe.

Radioprogramm Wien.

Sonntag den 17. Feber.

10.20 Uhr: Chorborträge der Wiener Sängerknaben;
11 Uhr: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters; 15.15
Uhr: Bildrundfunksendung; 15.40 Uhr: Nachmittags-
konzert; 17.30 Uhr: Eingeborenenleben auf Hawaii;
18.15 Uhr: Akademie; 19.15 Uhr: Aus Gabriele Reu-
ters Werken; 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht; 20.05
Uhr: „Ballade von der Stadt“, Abendkonzert. Bild-
rundfunksendung.

Wochenschau

In Italien soll nach dem Willen der faschistischen
Regierung eine spartanische Lebensweise immer mehr
zur Geltung kommen.

In Paris wurde von einer aus 17 Künstlern eben-
soweieler europäischer Länder „Miss Hungaria“ zur
Schönheitskönigin von Europa für das Jahr 1929 pro-
klamiert. Sie heißt Elisabeth Simon, stammt aus
Reizthely am Plattensee, ist 18 Jahre alt, eine mittel-
große, schlanke Blondine mit grauen Augen und ver-
körpert eigentlich nicht den ungarischen Schönheitsstypus.

In Olmütz wird ein großes Elektrizitätswerk errich-
tet werden, das ganz Mittel- und Nordmähren mit elek-
trischen Strom versorgen soll. Das Werk soll eine
Leistungsfähigkeit von 105.000 Kilowatt aufweisen und
wird daher das größte Unternehmen dieser Art in der
Tschchoslowakei sein. Die Stromerzeugung soll Ende
1932 aufgenommen werden.

Der bekannte ungarische Schriftsteller und Journalist
Eugen Kofosi ist in Budapest im 86. Lebensjahre ge-
storben.

In Bersjow (Polen) brach in einer Kindererzie-
hungsanstalt eine Revolte aus. Etwa 50 Zöglinge, die
angeblich von dem Verwaltungspersonale schlecht be-
handelt wurden, weigerten sich, Nahrung zu sich zu neh-
men und fielen mit Messern und Knütteln über das
Personal her. Der Leiter der Anstalt wurde schwer ver-
letzt. Da die reooltierenden Zöglinge eine Barrikade er-
richteten, konnte das Personal die Ruhe nicht wieder
herstellen. Erst durch das Einschreiten von Polizei und
Feuerwehr gelang es, die Kinder zu überwältigen.

In der Wagner-Villa in Tribschen bei Luzern ist im
Alter von 77 Jahren die Erbtinials gefeierte Opern-
sängerin Minnie Hauk gestorben.

Der Mörder des mexikanischen Präsidenten Obregon,
Torral, wurde hingerichtet. Bei dem Begräbnisse Torals
kam es zu stürmischen Kundgebungen für diesen.

Auf den mexikanischen Präsidenten Portes Gil wurde
in der Nähe der Hauptstadt ein Dynamitattentat ver-
übt. Der Präsident und der Waggon, in dem er fuhr,
blieben unbeschädigt. Die Lokomotive und zwei Wag-
gons entgleisten und ein Heizer kam ums Leben.

Der regierende Fürst Johann II. von Liechtenstein ist
auf dem Schlosse Feldsberg im 89. Lebensjahre ver-
storben. Fürst Liechtenstein war der einzige regierende
deutsche Fürst.

Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, ist
zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der derzeitige
deutsche Botschafter in Rom, Dr. Mourath.

Der Bei von Tunis, Sidi Mohammed, ist im Alter
von 71 Jahren gestorben.

Der Erfinder Edison beabsichtigt, anlässlich seines 82.
Geburtstages die Doffentlichkeit mit einer neuen Ent-
deckung bekanntzumachen. Es handelt sich um eine
krautartige Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Er-
satz für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide
angebaut werden; es ist jedoch nicht notwendig sie jedes
Jahr neu auszupflanzen, da der Wurzelstock mehrere Jahre
am Leben bleibt.

Die furchtbare Kälte konnten der in Wien lebende
Arzt Dr. Panesich und seine Anhänger, die nach der De-
visse „Verfühle dich täglich“ leben, nicht vorübergehen
lassen, ohne im Freien zu baden. Die Ingenieursgattin
Faber-Johanna schwamm 10 Minuten zwischen den Eis-
schollen.

Auf dem Starnberger See wurde dieser Tage eine
Versuchsfahrt mit dem bayerischen Katetenschlitten un-
ternommen. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit
von 378 Kilometer in der Stunde erzielt.

Präsident Coolidge hat den Gesekentwurf betreffend
die Regelung der österreichischen Schulden unterzeichnet.

In Bosnien ist infolge der langandauernden Kälte
Hungersnot ausgebrochen. In Sarajewo allein hungern
über 6500 Familien.

Vor einigen Tagen feierten in Langscheid bei Bacha-
rach am Rhein ein gewisser Vogel und seine Frau die
goldene Hochzeit. Als die Musikkapelle dem Ehepaar
ein Ständchen brachte, erlitt die Frau vor Aufregung
einen Schlaganfall und verschied. Vogel nahm sich den
Tod seiner Lebensgefährtin so zu Herzen, daß er am
Tage ihrer Beerdigung ebenfalls starb.

Die Stadt Wiener-Neustadt steht vor einer finanziel-
len Katastrophe.

Die Zahl der Grippeerkrankungen nimmt in Wien
stark zu. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Der Ver-
lauf der Grippe ist meist sehr leicht.

Das Leichenbegängnis des Ozeanfliegers v. Hünefeld
gestaltete sich in Berlin zu einer mächtigen Trauerkund-
gebung. Hauptmann Koehl und Fitzmaurice hielten
die Ehrenwache.

Die Mittelmeersfahrt des „Graf Zeppelin“ wird für
den 26. März festgesetzt.

In Wels lebte ein achtjähriger Volksschüler am eiser-
nen Geländer der Michaelerkirche das die Stangen
bedeckende Eis. Plötzlich vermochte er die Zunge nicht
mehr von der Stange loszulösen. Die Zunge war fest
angefroren. Er wurde von einer Rettungsabteilung
von seiner schweren Lage befreit.

In Bombay (Indien) kam es zu blutigen Unruhen
zwischen Hindus und Mohammedanern, in deren Ver-
lauf es bei 40 Tote und über 300 Schwerverwundete
gab.

Das wundervolle Rathaus der Stadt Leyden aus
dem Jahre 1597 ist durch einen Brand vollständig ver-
nichtet worden. Der Glockenturm mit dem berühmten
Glockenspiel stürzte ein. Von dem wertvollen Archiv
und den Kunstschätzen konnte nichts gerettet werden.

Der Münchner Gelehrte Freiherr v. Schrend-Nohring
ist an den Folgen einer Blinddarmentzündung im 67.
Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war durch
seine Arbeiten auf parapsychologischem Gebiet und durch
seine Beweisversuche für die Echtheit der Materiali-
sationsphänomene sehr bekannt geworden.

Das Rummspiel wurde vom Berliner Landgericht
als Glücksspiel verboten.

De Valera, der Führer der irischen Republikaner, ist,
als er von Dublin nach Belfast begeben wollte, ver-
haftet worden.

Bücher und Schriften.

Lachen macht schön. Ein Schönheitsmittel, das trotz
oder vielleicht gerade wegen seiner Einfachheit und Bil-
ligkeit viel zu wenig angewendet wird, ist das Lachen.
Im Lachen und im Lächeln besitzen wir ein ganz her-
vorragendes und stets wirksames Mittel, schön und an-
genehm zu erscheinen. In dem eben erschienenen
Februarnheft der „Frau und Mutter“ wird dies in einem
interessanten Aufsatz überzeugend dargelegt. Dieses
schöne, reich illustrierte Heft enthält ferner „Wer hat
Temperament?“, „Die Erziehung des Hausmädchens“,
„Von der Zeiteinteilung“, Hofrat Prof. Dr. Leopold
Moll schreibt über „Die Grippe im Kindesalter“, ferner
„Wie soll unser Eßtisch aussehen?“ und manches an-
dere. Das Heft enthält noch die interessanten Rubriken:
„Was unsere Leserinnen einander raten“, „Gesundheits-
pflege“, „Erziehung“, „Gesellschaft und Geselligkeit“,
„Haus und Wirtschaft“, „Arztliche Sprechstelle“, „Mut-
ter und Kind“. In der Rubrik „Für stille Stunden“
gibt es interessanten Unterhaltungsstoff, Novellen, Ge-
dichte usw. Die Beilage „Für unsere Kleinen“ enthält
Märchen und Gedichte nebst reizenden Bildern. Jede
Frau, und besonders jede Mutter, sollte die Zufendung
eines kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Die
Frau und Mutter“, Wien, 6., Mariahilferstraße
31, verlangen.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen, Her-
ausgeber: J. U. Dr. Ernest Schmiel, gerichtl. beider-
ter Buchschverständiger, Wien, 6., Mariahilferstr. 51.
— Die Februar-Nummer dieser Zeitschrift bringt eine
Reihe interessanter Artikel, von welchen wir insbeson-
dere hervorheben: Die Besteuerung der Tantiemen, die
Kosten in der internen Kalkulation, die Haftung im
Personalsteuergesetz, Aenderung der Post-, Fernsprech-
und Telegrammgebühren, die letzten Erkenntnisse des
Verwaltungsgerichtshofes usw.

„Kamera-Kunst“. Die Nitraphotlampe in Verbin-
dung mit dem Siva-Scheinwerfer hat dem Amateur-
photographen ein Gebiet erschlossen, welches seiner
Betätigung bisher — so paradox es auch klingt — ferne
lag: Das eigene Heim. Wo bieten sich jedoch reizvollere
Aufnahmen als im Familientreife! Das Februarnheft
der „Kamera-Kunst“ bringt in Verbindung mit vorbild-
lichen Illustrationen wertvolle Winke für Heimauf-
nahmen. Auch der sonstige Inhalt dieser Nummer,
welche gegen Einsendung von 50 Groschen in Briefmar-
ken vom „Kamera-Kunst-Verlage, Wien, 7., Neubau-
gasse 36, jedermann zugesandt wird, ist von außerordent-
lichem Interesse.

Danksgiving.

Nach wenigen Tagen ist unserem unver-
gesslichen Vater unsere liebe Mutter, Frau

Marie Pohl

Schuldirektorwitwe

im Tode gefolgt und es drängt uns, allen,
die der teuren Verstorbenen das letzte Ge-
leite gaben, herzlichst zu danken.

In erster Linie danken wir der hochw.
Geistlichkeit für die Einsegnung der Leiche,
den ehrw. Schwestern für die liebevolle
Pflege der guten Mutter während ihrer
Krankheit, der verehrten Lehrerschaft von
Waidhofen und Umgebung und allen lieben
Freunden und Bekannten, die der nun in
Gott Ruhenden die letzte Ehre erwiesen
haben.

Wir bitten ferner noch, für die vielen
Kranz- und Blumen Spenden und für die
warme Teilnahme an unserem namenlosen
Weh den wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Familien Pohl und Dorfmeister.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Saft neuer Winterrad verschiedene Reifendrucke, Belzaffo und Einrichtungsgegenstände preiswert zu verkaufen, Dienterstraße 20.

Gaus in Waidhofen Stadtnähe, mit 7 Wohnräumen usw., großer Obst- und Gemüsegarten, um 21.000 Schilling zu verkaufen. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes 1226

Sonniges möbliertes Zimmer ist sofort schön an einen Herrn zu vermieten. Auskunft i. d. Vert. des Bl.

Möbliertes Kabinett mit separiertem Eingang an alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten, Teichgasse Nr. 4. 1233

Suche für Wohnung mit 2 oder 3 Zimmer und herrschaftl. Küche, Aufsicht an Frau Raab Schneckenleutner, Hohenstein a. d. Y. 1238

Speise- und Futterkartoffel billig zu haben bei Heinrich Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs. 1239

Schreibmaschine, Nähmaschine und verschiedene Einrichtungsgegenstände, Billig, billig zu verkaufen. Dienterstraße 20.

Husten Sie?

so verschlingen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen Ugl. gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verstopfung, Krampf- und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser Caramelle im Munde haben.

Boxel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.

Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Dank.

Infolge Verkaufes unseres Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs haben wir mit heutigem Tage unsere seit 18 Jahren geführte Gastwirtschaft und Fremdenherberge geschlossen.

Aus diesem Anlasse fühlen wir uns verpflichtet, allen unseren Gästen, Freunden und Vereinen, die uns gutgesinnt in allen Lagen des in der jetzigen Zeit schwer zu führenden Gastgewerbebetriebes unterstützten, den besten Dank auszusprechen.

Wir bitten all die lieben Waidhofner und auswärtigen Gäste, insbesondere auch die Sommergäste, die uns mit ihrem Besuche beehrten und monatelang in unserem Hause weilten, uns, wenn wir das uns so lieb gewordene Städtchen verlassen werden, ein treues Gedenken zu bewahren.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1929.

Leopold und Anna Stepanek samt Kindern.

MÖBEL-Interessenten Achtung!

Wir haben den Alleinverkauf von Spezial-Hartholz Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikspreisen, gegen event. **Zahlungserleichterung.**

Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegelkasten	Schilling 1.080,-
Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Fassung	790,-
Schlafzimmer, Goldschmuck	485,-
Speisezimmer, moderne Art, 10 teilig	680,-
Speisezimmer, Chippendale	1.100,-
Herrenzimmer, apart, samt Lederfauteuil	650,-
Küchen und Vorgimmer von	140,-

Unerreichte Auswahl und Preise. • Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinzlieferung mit Lastauto!

Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Beiset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“

YBBSTALBAHN.

Die 29. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Ybbstalbahn vom 28. Juni 1927 hat das Aktienkapital von bisher K 1.612.000,-, eingeteilt in 2000 Prioritätsaktien zum Nennwerte von 100 Gulden = 200 Kronen und in 6000 Stammaktien zum Nennwerte von 100 Gulden = 200 Kronen, mit S 4.300,- und den Nennwert der erwähnten Aktien, bei gleichbleibender Anzahl derselben, mit S 5,- festgesetzt. Dieser Beschluß wurde seitens des Bundeskanzleramtes genehmigt und in das Handelsregister eingetragen.

Die Aktionäre werden demzufolge aufgefordert, die Prioritäts- und Stammaktien mit doppeltem Nummerverzeichnis in der Zeit vom 20. Februar 1929 bis 20. August 1929 bei der Sparkassa in Waidhofen a. d. Ybbs, welche die Übernahme der Aktien für das mit der Abstempelung betraute Osterreichische Credit-Institut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten in Wien besorgt, oder bei der Kasse des genannten Institutes in Wien, 1. Bez., Seitzergasse 1, einzureichen.

Nach Ablauf der obigen Frist ist die Ausübung der nach den Gesellschaftsstatuten den Aktionären zustehenden Rechte ausschließlich an den Besitz von überstempelten Aktien gebunden.

Wien, am 8. Februar 1929. Der Verwaltungsrat.

Dankagung. Außerstande, für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis meines auf so tragische Art um das Leben gekommenen Mannes jedem einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege allen den besten Dank aus. Insbesondere danke ich den vielen Eisenbahnern, der Feuerwehr von Waidhofen und Zell, dem Arbeiter-Gesangverein „Fortschritt“ für sein Grablied, dem Leichenbestattungsverein für die tadellose Durchführung, ferner für die vielen Kranzspenden. Besten Dank auch für das überaus liebenswürdige Entgegenkommen der Eisenbahner und der Wohnparteien. Herrn Grieser danke ich für seine schöne Grabrede.

Die tieftrauernde Witwe

1239

Maria Herzog samt Kindern und Verwandten.

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. **Erste Autofahrschule Krems a.D.** beginnt Montag den **25. Feber 1929** mit ihrem **FAHRKURS**

unter Leitung eines Diplom-Ingenieurs. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn **Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs** Unterer Stadtplatz Nr. 14

965

bei **Husten** nur **Doxilla-Lysin-Bouillon**

Das kräftige, schmerzstillende und schleimlösende **Heilmittel** bei Husten, Heiserkeit. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: Stadtapotheke Waidhofen, Alte Stadtapotheke und Mariahilfapotheke Amstetten, Apotheke Scheibbs und Döggstall. — General-Vertretung: **Alte f.e. Hofapotheke Salzburg.** 1194

Erklärung.

Wir erklären, daß wir Herrn Ludwig Loy, Handelsangestellter in Waidhofen a. d. Ybbs, keines Diebstahles von Weihnachtsbäumen beschuldigen können und ersuchen Herrn Ludwig Loy wegen derartiger von uns aufgestellter Behauptungen um Entschuldigung.

Franz und Anna Fürnhammer.

eine Dreizimmerwohnung

samt Zubehör wird per sofort zu mieten gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1236

Blochabmaß-Büchel

sind zu haben in der **Druckerei Waidhofen an der Ybbs.**

Dank.

Außerstande, jedem einzelnen für die Betweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren unerfesslichen Verluste unserer beiden lieben Söhne zu danken, spreche wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Insbepondere danken wir Herrn Dr. Wiedeman von der Heilanstalt für die rasche Hilfsbereitschaft, der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der freitv. Feuerwehr, dem Kameradschaftsverein mit Musik und dem Gesangverein von Mauer-Öhling, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Innigen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Herrn Inspektor Ott für die ergreifenden Worte am Grabe.

Mauer-Öhling, im Feber 1929.

Anton und Marie Eikellachner.

1234

Wiener Messe

10. bis 16. März 1929 (Rotunde bis 17. März 1929)

Sonderveranstaltungen:

- Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung
- Technische Neuheiten und Erfindungen / Straßenbaumesse
- Kohlenmesse / Kunstseiden-Ausstellung / Wiener Pelzmode-Salon
- Bedarfsausstellung für das Gastwirte-, Hotel- und Kaffeehausgewerbe
- Reklamemesse / Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel
- Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
- Weizenschau / Milchwirtschaftliche Ausstellung / Kleintierzucht-Ausstellung
- Bundes-Weinkost
- Österreichische Mastvieh-Ausstellung (15. bis 17. März 1929)

Bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen!

Messeausweise à S 5,- und Tageskarten à S 3,- erhältlich bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, bei den Zweigstellen des Österreichischen Verkehrsbüros, ferner bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen, bei der **Wiener Messe-A.G., Wien VII., Messeplatz 1** und bei der ehrenamtlichen Vertretung Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Y., Postfach 12

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1928
erstattet vom Obmann Dr. Eduard Stepan.

(Fortsetzung.)

Recht sehr vermessen wir die wirksame Unterstützung unserer Wünsche durch unsere Volksvertreter, die leider, mit ganz wenigen Ausnahmen, unseren Beratungen, trotz Einladung, meist fern bleiben.

Von größter Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes, insbesondere auch vom Standpunkte des Fremdenverkehrs, ist der Zustand der vorhandenen Verkehrswege und Verkehrsmittel.

An Verkehrswegen kommt für unser Gebiet im Norden der Wasserweg der Donau in Betracht; leider läßt der Lokalverkehr auf derselben alles zu wünschen übrig. Angestrebt wurde die Einführung von Fahrten mit Motorbooten von Wallsee bis Ybbs; der Plan mußte zurückgestellt werden im Hinblick auf die alles beherrschende Frage der Erbauung des Donaukraftwerkes Ybbs-Persebeug, das die größte volkswirtschaftliche Bedeutung besitzt, reichliche Arbeitsgelegenheit geben und insbesondere einen lang gehegten Wunsch der Bevölkerung auch des Ybbstales erfüllen würde, eine neue Brückenverbindung über die Donau; damit würde das Waldviertel in unmittelbare Verbindung mit unserem Gebiete kommen. An Donauübergängen finden wir von der Mündung der Enns, bezw. von Mauthausen bis Ybbs nur Ueberführungen und zwar bei Mauthausen, Tiefenbach-Grein und Persebeug-Ybbs; die Kollfähre Grein-Tiefenbach wurde leider in einer Zusammenstellung sämtlicher Donauüberführungen in Niederösterreich, obwohl auf derselben die größten Fahrzeuge befördert werden, überhaupt nicht erwähnt, so daß wir diese Berichtigung allen Blättern und dem Touringklub beifügen mußten. Die Gemeinde Wallsee beabsichtigt ebenfalls eine Kollfähre zu bauen, falls die Finanzierung nicht auf zu große Schwierigkeiten stößt; der Verband unterstützt dieselbe gerne in zweckdienlichen Vorarbeiten; dieser Ueberfuhr käme große Bedeutung zu, weil sie die kürzeste Verbindung mit dem unteren Mühviertel von Amstetten aus herstellen würde.

Von größter Wichtigkeit sind Straßenneue und die Straßenpflege. Im Vorlande wird unser Gebiet teilweise von der Reichsstraße durchzogen, die sich heute in gutem Zustande befindet. Der Straßenzug entlang der Ybbs von Amstetten bis zum Zellerrain an der steirischen Grenze und dessen Abzweigungen wurden in der Kriegszeit und auch noch lange nachher arg vernachlässigt, von einer Erhaltung konnte kaum die Rede sein. Die Objekte: Brücken, Uferschutzbauten usw. verfielen, Reichs- und Bezirksstraße. Aber nicht im Ybbstale allein, so war es im ganzen Lande! Ungeheure Anforderungen wurden an das Land und den Bund gestellt, daher war sich der Verband auch stets bewußt, daß er nichts Unmögliches verlangen dürfe. Aber nunmehr nach 10 Jahren ist es wohl hoch an der Zeit, daß den berechtigten Wünschen der Bevölkerung endlich Rechnung getragen wird, denn, wenn nicht ehest eine gründliche Verbesserung in den Straßenverhältnissen Platz greift, ist jede Werbetätigkeit für den Besuch unserer herrlichen Gegenden ein Schlag ins Wasser. Wiederholt wurde in den letzten drei Jahren bei der Landesregierung um eheste Abhilfe der schlechtesten Straßenzustände vorgeschrieben, die Wünsche und Beschwerden hinsichtlich der Straßenerhaltung und -verbesserung vorgebracht. Aber auch heuer können wir wieder nur wie im Vorjahre sagen, langsam sehr langsam sehen wir eine Besserung. Die immer wieder beklagten Hauptmängel: zu wenig, zu grober Schotter, unzeitmäßige Einschotterung, gefährliche Wasserrasten, Mangel einer Straßenwalze, Mangel an Arbeitspersonal und entsprechende Ueberwachung der Arbeiten desselben, ließen sich wohl ohne große Kosten beheben. Auf der ersten Straßentagung des Verbandes am 7. November 1927 in Waidhofen erstattete der Referent der Landesregierung, Oberbaurat Ing. Haschek, ein eingehendes Referat für eine gründliche Verbesserung des Straßenzuges von Amstetten bis Mariazell und seiner Nebenstraßen. Für 1928 wurde gegenüber 1927 eine 20%ige Schotteraufbesserung bewilligt, an Stelle des groben sollte zur Oberflächenreinigung nunmehr nur feinkörniger Schotter zur Verwendung gelangen, mit gutem Bindematerial gemischt. Die Straße von Amstetten über Waidhofen—Stadt—Ybbsitz sollte eine Oberflächenbehandlung erfahren und gewalzt werden. Weitere gründliche Straßenverbesserungen durch Pflasterungen in einer Länge von je 250 Meter sollten in Böhlerwerk, Hollenstein, Göstling und Lunz durchgeführt werden. In weiteren Tagungen und zwar am 12. März in Waidhofen, am 6. August in Hollenstein und am 8. Oktober in Ybbsitz wurden die Wünsche und Beschwerden der Interessenten energig vertreten und seitens des Referenten nach Tunlichkeit Abhilfe zugesichert. Es kann aber auch hier nicht genug getadelt werden, daß gerade die größten Interessenten an guten Straßen, die Kraftfahrzeugbesitzer, fast gar nicht zu diesen Tagungen, trotz Einladung, sich einfanden. Als Folge der letzten Tagung sollte der Herr Landeshauptmannstellvertreter und Referent Reither persönlich sich von den Straßenzuständen in unserem Gebiete überzeugen, er kam aber leider nur bis Ybbsitz, bezw. bis zur Krumpmühle. Im Jahre 1928 wurden in den 7 Straßenbezirken: Amstetten, Gaming, Haag, St. Peter i. d. Au, Scheibbs, Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbs für die Bezirksstraßen in runden Summen ausgegeben: für Beschotterung durch das Land 317.000,

die Bezirke 107.000, die Gemeinden 1.400 Schilling und für Bauten und Reparaturen durch das Land 167.000, die Bezirke 108.000, die Gemeinden 44.000 Sch., was einer Gesamtsumme von 744.400 Schilling entspricht. An größeren Bauten und Fahrbahnverbesserungen auf Bezirksstraßen wurden im Rahmen des Bezirksstraßen-Präliminaries ausgeführt: Im Bezirk Amstetten: die Waidhofer Straße 600 Meter lang mit Asphaltpräparat „Miztol“, 800 Meter lang mit Strasil, die Waidhofer Straße 350 Meter lang mit Teerpräparat „Kiton“. Kleinere Bezirksstraßenstrecken mit Kaltasphalt, insgesamt 200 Meter, hergestellt. Weiters im Bezirk Gaming eine hölzerne Uferschutzwand, rund 15 Meter lang, an der Bezirksstraße 1. Ordnung zwischen Lunz und Göstling, im Bezirk Haag 2 kleine Brücken-Neubauten auf der Bezirksstraße 2. Ordnung (Sankt Peter—Stehr). Im Bezirk St. Peter i. d. Au: Fahrbahnverbesserungen auf der Amstetten—Waidhofer-Straße, 6 Kilometer lang, und drei kleine Brücken-Neubauten im Ramingtale und nächst Kürnberg. Im Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs wurden die Eisenkonstruktionen der Jay-Brücke in Waidhofen und in Ybbsitz gründlich ausgebessert, die Ufermauer längs des Schwarzbachflusses in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs auf 112 Meter Länge durchaus neu gemacht. Im Bezirk Ybbs wurde die Kanalisierung der Bezirksstraße Ybbs-Karlsbach in der Stadt Ybbs und die Kanalisierung der Ybbs-Freyensteiner-Straße in Piefenegg durchgeführt. Außerdem wurden in allen Bezirken Straßenspflasterungen, Straßengefallsausgleichungen, Objektreparaturen, Rohrkanäle, Stützmauern, hölzerne Brückenfahrbahnen, Geländerausbesserungen und -anstriche, neue Wegweiser und kleinere Objekte hergestellt. Ferner an Pflasterungen aus außerordentlichen, nicht Präliminarkrediten in St. Valentin die Bahnhofstraße 200 Meter lang, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs die Mühlsstraße 180 Meter lang. An Bezirksstraßen-Elementarschadenerhebungen wurden im Jahre 1928 aus Landes- und Bezirksmitteln in besonderen Krediten 80.000 Schilling ausgegeben. Vorstehende Ziffern ergeben, daß das Land und die Bezirke sicherlich bedeutende Summen 1928 ausgaben, die aber bei weitem nicht hinreichen, den größten Uebelständen auf den Strecken Waidhofen—Seitenstetten, Behamburg Abzweigung Steyr, Waidhofen—Stadt—Ybbsitz—Krumpmühle, Ybbsitz—Opponitz—Kripp—St. Georgen a. R., Göstling—Lassing zu beheben. Besonders beklagt wird die durchwegs zu späte Beschotterung und Verwendung zu groben Schotter, der Mangel an Straßenwalzen, der Erhaltung des Straßenbankettes, der Mangel an Straßenpersonal, der noch dadurch fühlbarer wird, daß das Personal oft zu größeren Arbeiten von seinem eigentlichen Dienste abgezogen wird, daß das Personal auch vielfach zu wenige Kenntnisse in der Straßenpflege aufweist (dringend notwendig Kurse), daß die Wasserrasten vielfach noch immer nicht durch hölzerne Rinnen oder Betonrohre verbessert wurden, was besonders an der Straße von Böhlerwerk nach Seitenstetten, auf den Sonntagsberg, Lunz—Grubberg—Mausrodel, Holzhüttenboden—Zellerrain, Mitterbach—Jofersberg—Wienerbrudl und Lassingrotte—Annaberg der Fall ist. Sehr bedauert wird, daß die Straße Reith-Wafl und Waid—Nugenshuben und auch bei dem Zellerrain nicht wenigstens ab Ostern durch Ausschaffung (höchstens 1 km) dem Verkehre erschlossen wird, was verhältnismäßig geringe Kosten erfordern würde.

Bei Umbauten und Absperungen wären entsprechende Weißertafeln zeitgerecht sichtbar anzubringen, ein Uebelstand, dem wohl oft durch Intervention der Ortsgruppen beim Straßenmeister abgeholfen werden könnte. Für die Weißertafeln in geschlossenen Orten haben die Gemeinden aufzukommen und werden nunmehr die Gruppen mit entsprechenden Gesuchen an dieselben herantreten, wegen sonstiger Tafeln ist der Verband an den Touringklub wegen Beistellung derselben herantreten.

Da die Kosten für die Umlegung des Rogelsbacherberges bei Göstling mit rund 164.000 Sch. dormalen nicht aufgebracht werden, wäre es wohl dringend notwendig, wenigstens die Fahrbahn dieser Strecke zu verbreitern, um dem Vergüten abzuheben. Eine Fahrbahnverbreiterung wäre auch von Langau nach Ladenhof notwendig, mit Rücksicht auf den dort stets zunehmenden Kraftwagenverkehr. Die geradezu trostlosen Verhältnisse auf der Bundesbahnstraße vom Bahnhof Ulmerfeld-Hausmening in den Ort Hausmening dürften nunmehr ein Ende finden, da die Bundesbahnen der Gemeinde Hausmening diese Straße abtraten. Unbedingt notwendig ist die Umlegung der Zellerrainstraße. In dieser Angelegenheit fand über unsere Anregung die erste Besprechung in Mariazell am 18. Juli 1925 statt, die kommissionellen Verhandlungen und Begehungen, an denen wir teilnahmen, am 7. Juli 1926 und 22. Juni 1928.

Das Projekt ist nunmehr fertig. Das Gefälle beträgt dormalen vom Zellerrain bis Hechtensee 18 bis 20 Prozent, dann eine kleine Steigung und wieder ein Gefälle von 15 bis 20 Prozent.

Auf der steirischen Seite wird nunmehr die ganze Strecke umgelegt und zwar folgt von Kilometer 7.1 die Trasse dem Ablaufe des Hechtensees, überquert die Straße und verläuft in höchstens 4.4 Prozent Höchststeigung in der südlichen, bezw. südwestlichen Lehne des Beinkogels bis zur Landesgrenze, die der Wasserscheide zwischen der Salza und der Ybbs folgt. Dieser höchste Punkt ist um 12 Höhenmeter tiefer gelegen als der Zellerrain, bezw. die jetzige Höchsthöhe der Straße und ermöglicht besonders günstige Gefällverbesserungen auf der niederösterreichischen Seite gegen Taschelbach. Die

Gesamtlänge der Umlegung beträgt 4.233.5 Meter, hiervon entfallen auf die steirische Seite 3.995, auf die niederösterreichische Seite 638.5 Meter. Die Fahrbahnbreite ist mit 5, bezw. 5.6 Meter bei schärferen Krümmungen mit kleinerem Halbmesser als 30 Meter = 6.1 Meter. Der kleinste Krümmungshalbmesser beträgt 20 Meter (nur viermal). Die Gesamtkosten dieser Umlegung betragen 405.000 Schilling, hiervon entfallen auf das Land Steiermark 370.000 Schilling, auf Niederösterreich 35.000 Sch., daher auf steirischer Seite auf den Meter 103 Sch. Würde die Fahrbahn zunächst nur 4 Meter breit erbaut werden und später zur Straßenerhaltung verbreitert, würden sich die Kosten auf steirischer Seite auf 300.000 Sch. verbilligen. Auf n.-ö. Seite kommt 1 Meter auf 55 Schilling. Kommt der Bau zustande, würden an Löhnen von obiger Summe ungefähr 70 bis 80 Prozent aufgehen und ungefähr 35.000 Arbeitstage notwendig sein, demnach eine große Anzahl Arbeiter Beschäftigung finden. Nach offizieller Erklärung würde Niederösterreich sofort mit dem Bau beginnen, sobald das Land Steiermark beginnt. Das steiermärkische Landesbauamt teilt nun mit:

„Nach dem bisherigen Ergebnisse kann die Kostendeckung der steirischen Strecke nur dann gefunden werden, wenn auch aus Bundesmitteln eine entsprechende Beitragsleistung erfolgt. Dies erscheint umso begründeter, als der Umlegung der Zellerrainstraße im Zusammenhang mit der Verbesserung der Halltaler Bezirksstraße und dem weiteren Ausbau der Straße über Frein durchs Todte Weib nach Würzsteg eine besondere Bedeutung zukommt. Es handelt sich somit um die Ausgestaltung einer vom Standpunkte des Durchzugsverkehrs von Land zu Land äußerst wichtigen Straßenverbindung, die aus dem Gebiete des Semmerings über Würzsteg, Mariazell, Lunz, Göstling, Waidhofen, Gaming usw. zu den bedeutenden Fremdenverkehrswegen Niederösterreichs führt. Die steiermärkische Landesregierung wird auch im gegebenen Zeitpunkte diesbezüglich mit der niederösterreichischen Landesregierung an den Bund herantreten. Bisher war dies nicht möglich, da hinsichtlich der zur Verbesserung der Halltaler Bezirksstraße erforderlichen Umlegung am Krautberg noch keine Einigung erzielt werden konnte und der Bezirksauschuß Mariazell auch nicht in der Lage ist, im kommenden Jahre für den gegenständlichen Zweck im allgemeinen nennenswerte Mittel schon bereit zu stellen. Schließlich nimmt auch der Ausbau anderer bereits sicherer Straßenverbindungen dormalen die finanziellen Mittel des Landes voll in Anspruch. Jedenfalls wird im nächsten Jahre versucht werden, den ehestmöglichen Ausbau der Straßenverbindung unter Mitwirkung des Bundes sicher zu stellen.“

Der Verband hofft zuversichtlich, daß es ehest zur Umlegung dieses Straßenzuges kommt, die ja besonders im Interesse Mariazells gelegen ist und wir Niederösterreich glauben, daß das Land Steiermark sowie Mariazell gerne dieser Ehrenpflicht nachkommen, hat doch das Land Niederösterreich die größten Opfer für den Bahnbau nach Mariazell gebracht, wodurch erst Mariazell das werden konnte, was es heute ist und leisten doch auch Niederösterreich mit Wien die größte Werbearbeit für den Besuch von Mariazell; eine Werbearbeit, an der sich auch unser Verband in hervorragender Weise beteiligt.

Dem Vernehmen nach sind die Straßenzüge Amstetten—Sankt Peter—Waidhofen, Amstetten—Artdagger—Tiefenbach, Böhlerwerk—Scheibbs—Gaming—Göstling zur Verbindung vorgeplant.

In unseren Versammlungen wurde unbedingt auch die Verbundlichung des Straßenzuges Amstetten—Waidhofen—Hollenstein—Göstling und Göstling—Lassing verlangt und werden unsere Abgeordneten ersucht, diese Bitte energig zu vertreten.

Die Straßenzüge Amstetten—Ybbstal—Mariazell, Pöchlarn—Erlastal—Göstling—Hiesflau, Waidhofen—Seitenstetten—Stehr müssen antändige automobilmfähige Straßen werden. Solange diese nicht vorhanden sind, besteht keine Aussicht, moderne Hotels hier zu bauen; solange aber solche nicht vorhanden sind, wird es nie einen volkswirtschaftlich in Betracht kommenden Fremdenverkehr geben und ein solcher ist aber für die hauptsächlich Milch und Fleisch produzierende Bevölkerung unseres Gebietes eine Lebensnotwendigkeit.

Das Projekt der Lormauerstraße ist mangels der erforderlichen Geldmittel wohl nicht spruchreif; ich möchte aber gerne die Ansicht eines hervorragenden Fachmannes zu dieser Frage wiedergeben:

„Zweifellos würde das innere Erlastal wegen seiner Schönheit und wegen seiner günstigen Lage für eine Rundfahrt Wien—Würzsteg—Mariazell—Gaming—Wien sehr stark besucht werden. Je mehr Fremde in diese Gegend kommen, desto mehr machen sich Aufwendungen für moderne Hotels und für sonstige dem anspruchsvolleren Reisenden unentbehrliche Einrichtungen bezahlt, desto mehr aber gewinnt auch die weitere Umgebung vom Fremdenverkehr, in hervorragender Weise auch das Ybbstal. Weiters, je mehr von einem Zentrum aus Kraftwagenfahrten möglich sind, desto mehr wird der Fremde zu längerem Verbleiben angelockt. Es hat also nicht nur das enger begrenzte Gebiet der aufgeschlossenen Gegend, sondern auch Wien und das ganze Land selbst einen Vorteil von solchen örtlichen Anschlüssen. Das lehrreichste Beispiel hierfür bietet wohl die Schweiz. Davon wollen wir erst gar nicht sprechen, daß die Bewohner eines großen Talgebietes mangels einer Verbindung von jedem Verkehre abgeschnitten sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Baugewerbe und Arbeitslosigkeit.

Erst vor kurzem wurde in den Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei auf den Zusammenhang der Arbeitslosigkeit mit dem Darniederliegen der privaten Bautätigkeit hingewiesen. Dieselbe Pressestelle bringt nun aus der „Preßburger Zeitung“ den folgenden Aufsatz, der erkennen läßt, daß jener Zusammenhang nicht etwa eine österreichische Erscheinung ist:

Verschiedene Tagesblätter brachten kürzlich eine, den Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie, Folge vom 17. Jänner, entstammende Statistik über die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei. Diese Statistik ist vor allem anderen deswegen von größtem Interesse, weil sie den Einfluß eines gutbeschäftigten Baugewerbes auf unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse einwandfrei und deutlich aufzeigt.

	Jahr 1926	Jahr 1927	Jahr 1928
Jänner	61.876	83.271	57.148
Feber	62.079	83.205	55.184
März	64.088	71.867	47.689
April	66.098	60.260	39.462
Mai	68.991	52.470	35.999
Juni	79.372	45.460	32.701
Juli	71.548	39.382	32.485
August	77.445	40.863	34.083
September	70.767	37.634	31.162
Oktober	66.502	35.777	29.397
November	74.205	38.220	29.919
Dezember	71.237	45.571	—

Im Jahre 1927 spiegelt sich das Anschwellen der Bautätigkeit in dem Sinken der Arbeitslosenzahl von 83.271 (Jänner) auf 35.777 (Oktober) wider, um in den für die Baubranche als tote Zeit geltenden Monaten November (38.220), Dezember (45.571) und Jänner 1928 auf 57.148 zu steigen. Als Differenz der Jännerziffern der Jahre 1927 mit 83.271 und 1928 mit nur 57.148 Arbeitslosen, ergibt sich die Zahl von 26.123 Arbeitslosen, die wohl in der Hauptsache auf die Bauarbeiterschaft selbst entfallen, während die Belegung jener Branchen, die mit der Baubewegung indirekt verbunden sind, trotz der toten Zeit im Baugewerbe offensichtlich angehalten hat.

Durch die Tätigkeitsaufnahme im Baugewerbe verringerte sich im Jahre 1928 die Höchstziffer an Arbeitslosen im Jänner, nämlich 57.148, von Monat zu Monat bis auf 29.397 im Monate Oktober.

Die Steigerung der Bautätigkeit, die gegen den Herbst zu erfahrungsgemäß ihre größte Intensität erreicht, um dann mit dem Eintritte der Kälte im November plötzlich abzusinken, erscheint durch diese Statistik besonders für das Jahr 1928 geradezu mit der Präzision eines Feininstrumentes nachgewiesen. Besonders interessant ist, wie sich der außerordentlich günstige November des Vorjahres, während welchem das Baugewerbe bekanntlich voll arbeitete, ausdrückt: Die fast automatisch wiederkehrende Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Novembermonaten ist im November 1928 fast gänzlich ausgeblieben. Die Steigerung betrug nur 522 Arbeitslose.

Die vom Baugewerbe schon des öfteren aufgestellte Behauptung, daß durch eine entsprechende Förderung des Baugewerbes gewaltige Summen an Arbeitslosen-

unterstützung erspart und zur Belegung unserer Gesamtwirtschaft verwendet werden können, erscheint geradezu glänzend bewiesen.

Hinsichtlich der hoffentlich im Jahre 1929 zustandekommenden endgültigen Regelung der Bauförderungs- und Mieterzuschüsse gewinnt die vorstehende Statistik erhöhte Bedeutung. Die österreichische Regierung darf sich im Interesse unserer Gesamtwirtschaft und des Wohles der gesamten Bevölkerung dieser eindringlichen Sprache von unwiderlegbaren Zahlen nicht verschließen, wenn nicht Staat und Bevölkerung schwersten Schaden nehmen sollen.

Die grundsätzliche Frage, ob Millionen von Schillingen gewissermaßen unproduktiv in Arbeitslosenunterstützungen oder produktiv zur Belegung unserer Bauwirtschaft zu verwenden sind — wobei sich durch die Schaffung von Wohnstätten automatisch der so dringend notwendige Spruch von unüberlegbaren Zahlen nicht verschließen, wenn nicht Staat und Bevölkerung schwersten Schaden nehmen sollen. — ist unbedingt und ausschließlich zu Gunsten unserer Baugewerbe und der damit verbundenen Bauindustrie zu beantworten. Durch eine allmählich gesteigerte Tätigkeit der Bauwirtschaft gelangen wir bestimmt auch zu einem normalen Stande unserer Gesamtwirtschaft, welche die Belastung durch einen allmählichen, aber völligen Abbau des Mieterzuschusses umso leichter ertragen wird, je intensiver die Förderung der Wohnbautätigkeit gestaltet wird.

Heraus also mit einem technisch und wirtschaftlich entsprechenden endgültigen Baugesetze! F. R.

Offener Brief.

An den Magistrat der Stadt Düsseldorf am Rhein!

Aus Zeitungsnachrichten entnehmen wir die Meldung, daß in Ihrer schönen Stadt ein Heine-Denkmal errichtet werden soll und der Magistrat 10.000 Mark zur Aufstellung dieses Denkmals gespendet habe. Wir Deutschen in Oesterreich sind darüber sehr verwundert und können es nur schwer fassen, daß dem jüdisch-französischen Spion Heinrich Heine in einer Rheinstadt ein Denkmal errichtet werden soll. Heine, der die Größten unseres Volkes — z. B. Kant, Goethe usw. — begeisterte und beschimpfte, der die religiösen Einrichtungen unseres Volkes gräßlich verspottete, der in Zeiten schwerster Not sein Vaterland verriet, verdient es wahrlich nicht, ein Mal aus Stein und Eisen von der sogenannten „dankbaren Nachwelt“ zu erhalten. Wenn der Magistrat der Stadt Düsseldorf unbedingt ein Denkmal errichten zu müssen glaubt, dann möge er dem für sein Vaterland gefallenen Helden Albert Leo Schlageter ein Ehrenmal setzen. Damit wird der Magistrat bestimmt die freudige Zustimmung aller artbewußten Volksgenossen finden und Großes geleistet haben, statt daß er in einer der schönsten Rheinstädte ein Zeichen deutscher Schmach und Schande aufrichtet.

Möge es wackeren deutschen Männern, die noch nicht so „modern“ und „pazifistisch“ denken, um Vaterlandsverrätern Ehrensteine zu setzen, gelingen, diese unglückliche Herausforderung der anständigen Bevölkerungskreise und dieses furchtbare Beispiel der Gedankenlosigkeit führender Männer in letzter Minute abzuwehren.

Für den Deutschen Schulverein Südmart, Ortsgruppe „Die Sendboten“:

Hans Mairinger e. h. Wanderlehrer Josef Hieß e. h.

Was sie nicht sehen wollen . . .

Nach dem soeben veröffentlichten Ausweise über den Stand der Arbeitslosigkeit in Oesterreich gibt es bei uns rund 300.000 Arbeitslose, die Unterstützten und die schon Ausgesteuerten zusammengefaßt. Das ist eine für unseren kleinen Staat ungeheuerliche Arbeitslosenziffer. Die gedrückte Lebenshaltung von 300.000 Arbeitslosen mit ihrem Familienanhang verringert für zahlreiche Geschäftszweige die Absatzmöglichkeiten. Soweit es sich bei der Arbeitslosigkeit um eine internationale Erscheinung handelt, entzieht sie sich selbstverständlich unserem Einwirken. Aber es gibt für den hohen Stand der Arbeitslosen in Oesterreich Erklärungen aus unserer eigenen Wirtschaft- und Sozialpolitik. Auf eine dieser Erklärungen muß immer wieder aufmerksam gemacht werden. Das soll auch in dem Folgenden geschehen.

Die amtliche Statistik über die stellensuchenden Arbeiter nach Berufsarten, die nach dem Stande vom 31. März 1928 aufgenommen wurde, läßt die bemerkenswerte Tatsache erkennen, daß die vergleichsweise höchste Anzahl der Arbeitslosen nicht etwa in den Berufsarten zu finden ist, deren Beschäftigung von der Ausführung bestimmt wird oder abhängig ist, sondern im Baugewerbe und in den von ihm mehr oder weniger stark abhängigen Gewerben. So wird für die Metall- und Maschinenindustrie ein Stand von 26.553 stellensuchenden Arbeitern und Lehrlingen nachgewiesen; für die Textilindustrie ein Stand von 5.498; für die Bekleidungs- und Fußwarenindustrie ein Stand von 12.429; für chemische Industrie von 1.143; aber für das Baugewerbe ein Stand von nicht weniger als 43.265 stellensuchenden Arbeitern und Lehrlingen. Dieser Stand der Stellensuchenden des Baugewerbes ist aber noch zu niedrig angegeben, weil auf ihn auch noch einige Kategorien von Arbeitern zu zählen wären, die in anderen Gewerben tätig sind, deren Abhängigkeit vom Baugewerbe unbestreitbar ist, wenn sie auch nicht unmittelbar zum Baugewerbe gerechnet werden können. Jedenfalls aber ergibt die Statistik nach dem Stande vom 31. März des Vorjahres: die Zahl der stellensuchenden Arbeiter und Lehrlinge ist in keiner Berufsart so groß als im Baugewerbe, das sich beinahe ganz unabhängig von Ausführungsmöglichkeiten entwickeln kann. Die Richtigkeit dieses Satzes wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß in den gelernten Berufen, die ungefähr 36 Prozent aller Beschäftigungslosen stellen, die Maurer mit 13.130 Stellenlosen an der Spitze stehen. Dann folgen die anderen, mit dem Baugewerbe verbundenen gelernten Berufe. Das sind statistisch festgestellte Tatsachen, die von den Marxisten beider Richtungen nicht gesehen werden wollen. Diese Tatsachen beweisen aber, daß die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich stark heruntergesetzt werden könnte, wenn die zu einem großen Teile künstlichen Schwierigkeiten beseitigt würden, die seit dem Jahre 1914 die private Bautätigkeit hemmen.

Ihre eigenen Interessen gebieten Ihnen, das Wort zur Tat werden zu lassen . . .

„Kauft österreichische Waren!“

Der Photo-Amateur

Das Bauwerk am Wasser.

Von Artur Lippmann.

Der „Phototechnik“ (Verlag Guido Hadebeil, A.-G.) entnehmen wir folgenden Aufsatz:

Lenkt schon allein das Bauwerk die Aufmerksamkeit des Lichtbildners in besonderer Weise auf sich, so nicht zuletzt deswegen, weil hier an Bildvorfällen tatsächlich kein Mangel ist. Doch auch am Wasserlauf, Teich oder Binnensee, überall und zu allen Zeiten fallen dem Amateur die Motive nur so zu: Das Wehr mit seinem wilden, silbernen Wasserstrudel, die Baumgruppe am Teich oder am Binnensee und dazu das Leben an und auf dem Wasser. Wenn sich aber die starren Linien eines Bauwerkes lebendig im Wasser spiegeln, dann kann sich unser Blick schwerlich von einem solchen Bildvorfalle, vom „Bauwerk am Wasser“ trennen. Was ist es eigentlich, was uns an ihm so fesselt? Die Reflexe und das belebende Moment des Wassers an sich. Was bei der Musik die Begleitung, das ist hier das Spiegelbild; beides vervollständigt das, zu dem es gehört. Auf dem Wasserpiegel bricht sich das Wirklichkeitsbild und wächst je nach dem Betrachtungsstandort seitenverkehrt mehr oder weniger in die Tiefe. Die starren Konturen werden aufgelöst, verzerrt, verschwommen oder fast wirklichkeitsgetreu reflektiert. Zu der Starre des Bauwerkes kommt aber auch das Fesselnde des Wassers mit dem hellen Widerschein des Himmels, das Glitzern und Sprühen im Licht. Tausend- und abertausendfach wiederholt sich der starke Eindruck, den erst eine Aufnahme entspannen kann. Dieser Bann wirkt sich letzten Endes auch in den Leistungen der meisten Lichtbildner auf diesem Gebiete aus; und doch ist merkwürdig, daß man

nicht allzuoft wirklich gute Leistungen zu Gesicht bekommt. Die Ueberfülle an Eindrücken läßt eine eigene Kritik schwer auskommen. Sie ist hier aber umso mehr nötiger, da ja nicht bloß Knipsbilder, sondern künstlerisch wertvolle Arbeiten erstehen sollen. Nicht jede Wasserreflexion ist gleich günstig. Die regungslos daliegende Wasserfläche, in der sich das Naturbild fast unvermindert scharf widerspiegelt, reizt besonders den Anfänger; doch stellt sie ihm eine Falle, der er nur selten zu widerstehen vermag. Er ist wohl gar noch stolz, wenn sich das Wirklichkeitsbild vom Spiegelbild kaum unterscheidet, wenn das fertige Bild aus dem Kopfe stehend ein nicht minder gutes Abbild gibt. Also nie Aufnahmen mit glattem Wasserpiegel! Nur dann gewinnt ein Bild an Wirkung, wenn die Reflexe gebrochen werden, wenn die Wasserfläche durch ruhige Wellen bewegt oder gar vom Wind zerrissen ist. Wohl gilt allgemein als Ausweg, einen glatten Wasserpiegel durch die Ringbildung eines hineingeworfenen Steines zu beleben. Doch allzu oft merkt man den künstlichen Eingriff, zumal bei einem solchen nur einige ganz kurze Momente wirklich stimmungsfördernd sind. Zudem paßt durchaus nicht jede Wellenbildung zu jeder Beleuchtung und zu jedem Motiv. Größere, tonlich gegenläufigere Flächen wirken bei starker aufgewühltem Wasser besonders vorteilhaft, während Bauwerke mit architektonischen Feinheiten in leicht gewellten Reflexen geschlossener und ruhiger wirken. Hier bestimmte Ratschläge zu erteilen ist schwer. Zu viele, selbst nebensächliche Auswirkungen sind mitbestimmend. Durchaus nicht nebensächlich ist die Beleuchtung und vor allem die Fleckenverteilung von Hell und Dunkel, von denen das Gegenlicht zwar das dankbarste ist, zugleich aber auch die schwierigste Aufgabe stellt, zumal das beschattete Gebäude oft tief tonige Wasserreflexe folgert, die im starken Gegenjag zu dem Glitzern und Schillern auf der Wasserfläche stehen. Neue Motive und zugleich angenehme Unterbrechung bringt das Spiegeln von Wolken im Wasser. Für Nachtaufnahmen ist schon durch die bedingte lange Belichtungszeit ein ruhiger Wasserpiegel

wünschenswert, weil bei zu sehr bewegtem Wasser die Lichtreflexe als solche zerrissen, überhaupt nicht mehr in Erscheinung treten. Bei der bildmäßigen Gestaltung solcher Aufnahmen muß gewöhnlich die Schere ihre Schuldigkeit tun. Ein sich bis in Bildmitte ziehender Wasserpiegel ist ein genau so grundlegender Fehler wie ein naturgetreues Spiegelbild. Stets muß die Wasserhorizontlinie im unteren oder oberen Drittel liegen. Außerordentlich starke Wirkung ergeben jene Widerspiele, die das Bauwerk selbsterschöpfend andeuten, das selbst aber nur mit einem schmalen Saum am oberen Bildrande festgehalten ist. Nur bei wenigen Ausnahmen vermag eine streng frontale Auffassung des Bauwerkes und seiner Wasserreflexe dem Bilde die künstlerische Note zu geben. Weit günstiger ist es, vom seitlichen Stand aus zu arbeiten. Doch ist auch wieder zu vermeiden, daß die Hauptlinien etwa aus dem Bilde hinausführen. In beiden Fällen lauern Gefahren, denen nur kritisches Bildurteil vor der Aufnahme vorbeugen kann. Aufnahmen solcher Art erfordern gewiß keine weiten Reisen. Wohl sind jedem Amateur Aufnahmen von starker Wirkung aus Venedig oder Brügge oder anderen Hafenstädten mit deren Wasserstraßen bekannt; aber überall, auch auf der heimatischen Scholle, wo Flußlauf oder Teich das Landschaftsbild beleben, wiederholen sich Motive solcher Art, und es bedarf nur eines geschickten Anpackens und Bildausschnittes, um auch aus ihnen gutes zu schaffen.

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtabothek in Amstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausrüstung von Amateur-
aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen